Bezugs-Preis:
Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Samstags 5—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.40, monatl. 20 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 65 Pfg., bei der Post M. —. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bücher-Markt". Gelegentliche Gratisbeilagen zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7spaltige Hauptnonpareillezeile 15 Pf. bei einmaliger Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: **Friedrichstraße Nr. 81.** Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 428. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 4. August 1900 (Dominikus). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

45) * **Die Macht des Gewissens.**

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Schluß.)

In großen Schriftzügen setzt sie ihren Namen darunter, faltet die Bogen, ohne sie noch einmal durchzulesen, zusammen und steckt sie in ein Couvert, mit Virginias Londoner Adresse.

Tief athmet Ruth auf. . . . „Endlich! Endlich!"

Aber wie den Brief zur Post bringen? Eine fieberhafte Unruhe erfaßt sie. Wenn Armin käme, bevor der Brief abgesandt ist!

Sie öffnet die Thür nach dem Korridor.

In dem sonst so stillen Hause geht es heut geräuschvoll zu. Fußtritte, Thürenzuschlagen, leises Gemurmel allüberall. Dazwischen banges Aufschluchzen, heiteres Kinderlachen . . . .

Schnell tritt Ruth wieder ins Arbeitszimmer zurück. Ihren überreizten Nerven ist der Lärm unerträglich. Und draußen hinter den zugezogenen Gardinen unermüdliches Niederplätschern, unermüdliches Sturmgeheul.

Sie zieht die Glocke und fragt den eintretenden Diener, ob er Postsack schon zur Post gebracht sei. Der Diener verneint; auch wäre es unwahrscheinlich, daß der Postsack überhaupt heute noch abginge. Die Wasser stiegen immer höher.

Erregt geht Ruth im Zimmer auf und ab. Ihr Brief liegt ihr wie ein Stein auf dem Herzen. Wenn sie ihn nur erst los wäre!

Und dabei wieder diese unerträglichen Kopfschmerzen, dies wüste Gefühl im Hirn, dies Pochen in den Schläfen! . . . .

Jetzt hält sie es nicht mehr aus. Sie selbst will versuchen, den Brief zur Post zu tragen; vielleicht ist die Fluth gar nicht so schlimm.

Eilends wirft sie einen dicken Shawl um Kopf und Schultern und rennt hinaus in die kalte, sturmbewegte Nacht.

Die herniederpeitschenden Regentropfen kühlen ihren überhitzten Kopf. Sie beginnt ruhiger zu denken. Ihr fällt ein, daß an einem bestimmten Punkte der Landstraße, dort, wo drei Wege ineinander münden, an einem Baume ein Briefkasten angebracht ist.

Dorthin will sie ihren Brief tragen! Ob er etwas früher oder später in Virginias Hände gelangt, ist gleichgültig. Nur los will sie ihn sein — los!

Schneller und schneller eilt Ruth die Landstraße hinab.

In der Ferne rauschen die majestätischen Wellen des Atlantischen Ozeans; durch die Zweige des Fichtenwaldes geht es wie ein volltönender Grabgesang. Eiliger fliegen die Wolken am Himmel, hie und da dem bleichen Schein des Mondes einen Durchblick gestattend.

Von Zeit zu Zeit hält Ruth in ihrem rasenden Lauf inne, um Athem zu schöpfen. Wie eine Furie bläst der Wind hinter ihr her und droht jeden Augenblick, sie umzureißen. Sie sucht den Schutz der Hecke und preßt die Hand aufs Herz. Ha, wieder jenes quälende, athemraubende Gefühl!

Doch weiter, immer weiter! Es gilt, ihr Gewissen zu entlasten, ihre Seele zu befreien. . . .

Jetzt sieht sie von Weitem den ersehnten Briefkasten. Doch wie dorthin gelangen? Der Sturm schleudert sie wie einen Ball von einer Seite zur andern.

Zweimal, dreimal versucht sie, mit Aufbietung aller Kräfte das letzte Stückchen berganfsteigenden Weges zu nehmen — vergebens.

Da endlich gelingt es ihr.

Mit vorgeschobenem Kopf und angehaltenem Athem schießt sie im Zickzack die Anhöhe hinauf.

Jetzt steht sie neben dem Briefkasten; todtenbleich, an allen Gliedern zitternd, nach Athem ringend lehnt sie an dem Baum.

Ihre Gedanken konzentrirten sich alle auf einen einzigen Gegenstand — auf den Brief in ihrer Tasche. Sie wird gar nicht gewahr, daß ihr schon eine Zeit lang Jemand folgte.

„Ruth! Hörst Du nicht. Was machst Du da?" ruft es plötzlich in ihrer nächsten Nähe.

Es ist Armin.

Ruth zuckt zusammen. Mit einem Gemisch von Freude und Entsetzen fühlt sie, daß seine Stimme, seine Nähe wieder Einfluß auf sie gewinnen.

Fest drückt sie die Hand auf den verhängnißvollen Brief in ihrer Tasche.

„Komm nach Hause!"

Armins Stimme klingt rauh vor Erregung. Er versucht, ihre Hand durch seinen Arm zu ziehen.

Sie widerstrebt. Mit gesenkten Lidern steht sie vor ihm. Sie wagt nicht, ihn anzusehen, aus Furcht vor dem hypnotisirenden Blick seiner Augen.

„Komm, Ruth! Ich bitte Dich!" wiederholt er sanft. „Wie kann Du diesem Wetter Trotz bieten! Du weißt nicht was Du thust."

Ruths Hand steckt noch immer in ihrer Tasche. Durch eine rasche Wendung des Körpers stellt sie sich so, daß sie mit Leichtigkeit die Einwurfspalte des Briefkastens erreichen kann.

„Ich weiß wohl, was ich thue", erwidert sie hastig, immer die Einwurfspalte im Auge behaltend. „Ich will einen Brief in den Kasten hier werfen."

„Und deshalb rennst Du wie toll in Wind und Wetter hierher? Konntest Du ihn nicht in unsern Postsack stecken?"

Sie schüttelt den Kopf.

„Nein, nein, hier ist er sicherer. Du weißt nicht, was er enthält."

Jetzt wird Armin aufmerksam.

„Wieso? Was denn?"

„Unsere Geschichte. Ich habe Virginia alles gestanden."

Blitzschnell zieht Ruth die Hand aus der Tasche, und ehe Armin den Sinn der Worte ganz begriffen hat, fällt der Brief mit dumpfem Schall in den Kasten.

„Jetzt, da das Werk vollbracht, bricht ihre Willenskraft zusammen. Ihre Gedanken, die sich vorhin mit Aufbietung aller Kräfte auf einen bestimmten Punkt gerichtet, irren wirr durcheinander. Wie ein gescholtenes Kind steht sie vor dem Gatten, der leichenblaß den Briefkasten anstarrt.

„Was ist geschehen?" fragt sie ängstlich. „Warum stehe ich hier im Nassen? Weshalb schlägt mich der Regen ins Gesicht? Bist Du da, Armin? Ach, ich fürchte mich so. Mir wird ganz schwindlig. Halte mich! Halte mich! Warum sprichst Du nicht zu mir, Armin?"

Er hört nicht auf sie. Noch immer starrt er den Briefkasten an. Dort drinnen, nur durch eine dünne Eisenwand von ihm getrennt, liegt der unglückselige Brief, der ihm Alles nimmt — Besitz, Stellung, Ehre. Und er kann es nicht hindern, er kann den Brief nicht erreichen, kann ihm nicht zerreißen, ihn in alle Winde streuen!

Er ballt die Fäuste. Ruth fährt fort, ihn zu bitten zu beschwören, sie nach Hause zu bringen. Er achtet nicht auf sie. Einen Augenblick kommt ihm der wahnsinnige Gedanke, zu versuchen, ob er den Briefkasten zerbrechen könne; aber er verwirft ihn sofort wieder. Seine Vernunft sagt ihm, daß dies unmöglich daß sein Geschick entschieden ist. Wieder herunter von der Leiter zum Reichthum, zur Popularität, zum Ruhm, deren meisten Sprossen er durch vieles Grübeln, durch unendliche Sorgfalt, ja durch Verbrechen schon erklommen — herunter in den Abgrund der Armuth, der Verachtung, vielleicht des Kerkers. . .

Und dies alles hat er der Frau zu verdanken, die jetzt zitternd und flehend sich an ihn klammert — der Frau, die ihm half, so hoch zu steigen, um ihn nun umso tiefer fallen zu lassen.

Zornig schüttelt er ihre Hände ab. Er könnte sie schlagen, diese Frau . . . .

Doch nein, sie ist ja krank, sie ist nicht mehr für ihre Handlungen verantwortlich. Sein schon erhobener Arm sinkt herab.

„Komm!" sagt er rauh, indem er ihr die Hand reicht.

Wie zwei verlorene Seelen, die aus dem Paradies getrieben werden — so eilen sie, Hand in Hand, die Landstraße hinunter. Schnaubend treibt der Wind hinter ihnen her.

Ruth fängt an zu schluchzen. Sie sehnt sich nach dem warmen Zimmer, nach dem Bett, nach dem Schlummer — sehnt sich darnach wie ein übermüdetes Kind.

Ihr Schritt wird langsamer, schwerer. Fester umspannt Armin ihr Handgelenk.

„Du thust mir weh!" wimmert sie. „Blick mich nicht so böse an, Armin! Was hab' ich denn gethan?"

„Was Du gethan hast?" preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Du hast mich ins Verderben gestürzt. Ich fluche den Tag, da ich Dich zuerst sah!"

Und in einem Anfall von Wuth schleudert er ihre Hand von sich.

Ruth stößt einen fürchterlichen Schrei aus. In ihrem Hirn beginnt es zu dämmern.

„Ich entsinne mich", murmelt sie, die Hände vors Gesicht schlagend. „Ich habe meine Sünde bekannt. Ich vermag es, Deine schrecklichen Worte zu ertragen — denn Gott zürnt nicht mehr. Einst werde ich mein Kind wiedersehen — mein liebes, süßes Kind, dessen verklärter Geist droben im Himmel wohnt."

„Komm!" unterbricht sie Armin barsch, nach ihrer Hand greifend.

Voll Abscheu stößt sie die Hand von sich.

„Laß mich! Denkst Du, ich werde mich wieder dem Bösen ergeben? Keine Nacht schlafe ich mehr in der Waldburg. Ich habe kein Recht dazu. Ich bleibe draußen in Gottes freier Natur. Vielleicht erscheint mir im Traum mein Kind — laß mich! Laß mich!"

Wild schreit sie auf. Dann wendet sie sich blitzschnell und stürmt davon.

Einen Augenblick steht Armin wie erstarrt. Dann eilt er ihr nach.

Eine wilde Jagd beginnt . . . .

Wie ein Gespenst fliegt die weiße Gestalt vor ihm her. Instinktiv schlägt sie den Weg ein, den sie als Kind so oft gewandelt — den Weg nach der Holzbrücke.

822

„Halt, Ruth, halt!“ hört sie Arnims Stimme hinter sich keuchen.

Sie achtet nicht darauf. Schon waten ihre Füße bis zu den Knöcheln im Wasser.

„Halt! Du rennst in den Tod!“

Da lacht sie schrill auf. Die Flucht vor dem bösen Geist, den ihr krankes Hirn ihr vorspiegelt, erregt sie mehr und mehr. Dort auf die Brücke will sie — und von dort aus dem Gurgeln und Schäumen der Wassermassen zusehen. Jetzt betritt sie den Steg. Er kracht und ächzt und schwankt.

„Ruth! Ruth!“ schreit es verzweifelt hinter ihr her. Von der andern Seite nahen sich in eiligem Lauf zwei Männer.

„Um Gotteswillen, Herr Stott! Holen Sie Ihre Frau! Sehen Sie nicht — die Fluth steigt — der Steg kann jeden Augenblick einstürzen!“

Armin zögert keinen Augenblick.

Die ganze Liebe die er für Ruth empfunden, flammt noch einmal in seinem Herzen auf.

Mit einem Satz ist er auf der Brücke. Er schlingt die Arme um die schwankende Gestalt und hebt sie empor. . . .

Da — ein Stoß — ein Krachen — ein gurgelndes Geräusch in seinem Ohr . . . Fest drückt er sein Weib an seine Brust. Ihr feuchtes Haar umfängt ihn. Ihr Athem streift seine Wange . . . .

Dann tiefe Finsterniß . . . .

37.

Einige Monate später. . . .

An einem frischen, blumengeschmückten Grabe des kleinen Kirchhofes stehen Gilbert und Virginia Donald.

Seit gestern weilen sie zum Besuche der Mutter in der Waldburg.

„Arme Ruth!“ sagt Virginia leise. „Als man die Beiden aus den Fluthen zog, in welche sie beim Zusammenbruch der Brücke stürzten, konnte man ihre Arme nicht von seinem Nacken lösen. Vereint ruhen sie jetzt hier unten.“

„Ihr Vergehen bleibe unser Geheimniß“, erwidert Gilbert ernst. „Die Leute im Dorf lieben und verehren ihr Gedächtniß. Lassen wir es dabei!“

Hand in Hand verlassen Lord und Lady Donald den Kirchhof. . . .

Als sie den Rosengarten erreichen, grünt und blüht und duftet es ihnen entgegen. Droben über dem Fichtenwald sinkt der heimgehende Sonnenball.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Praktische Sozialpolitik.** Nach der im „Arbeiterfreund“, dem Organ des „Deutschen Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, veröffentlichten „Ehrentafel“, in welcher die von der Redaktion ermittelten außerordentlichen Beiträge für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für die Förderung gemeinnütziger Zwecke aufgeführt werden, erreichten die im ersten Halbjahr 1900 innerhalb des Deutschen Reichs von Arbeitgebern und von Aktiengesellschaften für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für gemeinnützige Zwecke, sowie von Privaten für das Wohl der unbemittelten Volksklassen gemachten außerordentlichen Zuwendungen und Stiftungen den Betrag von 37,197,705 M. Im ersten Vierteljahr wurde ein Betrag von 22,899,978 M., und im zweiten Vierteljahr ein solcher von 14,297,727 M. ermittelt. Außerdem befinden sich in der „Ehrentafel“ Angaben über folgende, nicht zahlenmäßig bewerthete Stiftungen: ein Stadtpark, zwei Prämienkassen, eine Invaliditäts- und Altersrentenkasse, ein Denkmal, ein Haushauswesen, eine wissenschaftliche Sammlung und Bibliothek, eine Anzahl werthvoller Grundstücke für billige Wohnungen. Die Zahl der bei diesen Spenden betheiligten Faktoren beläuft sich auf 269; unter diesen befinden sich 96 Arbeitgeber bezw. deren Rechtsnachfolger, sowie Privatpersonen und 173 Aktiengesellschaften.

Gerichtszeitung.

* **Hamburg,** 3. Aug. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Wolkenbuhr wegen Beleidigung des Offizierkorps der deutschen Armee, begangen durch ein Gedicht in dem von Wolkenbuhr verantwortlich gezeichneten „Hamburger Echo“, zu 300 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß.

Rheinland und Westfalen.

V **Uerdingen,** 3. Aug. Zu Ehren des scheidenden geistlichen Präses, Herrn Kaplans Lod, hatte die Union, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, eine Abschiedsfeier veranstaltet, die einen sehr herzlichen Verlauf nahm. Zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder eingefunden. In längerer Rede dankte zunächst der Vereinsvorsitzende, Herr Prokurist Karl Theodor Schmitz, mit warmen Worten dem Scheidenden für sein Wirken in den 3½ Jahren, die er dem Verein als Präses vorgestanden habe. Er wies darauf hin, wieviel der Gefeierte für den Verein durch seine Vorträge und durch seine rege Antheilnahme an allen Vereinsabenden gewirkt habe, so daß der Verein sich gerade in dieser Zeit so kräftig habe entwickeln können. Mit Bedauern sehe der Verein daher seinen Präses scheiden, aber die besten Wünsche begleiteten ihn auch nach seinem neuen Wirkungskreise in Köln-Rodenthal. Mit Begeisterung stimmten die Mitglieder in das zum Schluß ausgebrachte dreifache Hoch ein. — Herr Kaplan Lod dankte darauf herzlichst für die ihm gewidmeten Worten und für die ihm zu Ehren veranstaltete Feier. Das ihm gespendete reiche Lob müsse er aber ablehnen, dies sei vielmehr dem Vorstande vor allen Dingen zu ertheilen, der an erster Stelle dafür gesorgt habe, daß der Verein jetzt so schön gediehe und blühe. Die Liebe zum Verein aber nehme er vor allen Dingen mit in seine neue Heimath. Sein Hoch galt dem Weitergedeihen des Vereins. Sodann nahm Herr Oberpfarrer Hüllen das Wort, der seinem bisherigen Kaplan für seinen Seeleneifer und sein Wirken auch warme Worte des Lobes mit auf den Weg gab. Sein Hoch galt dem demnächstigen Pfarrer Lod. Gemeinschaftliche und Einzellieder sorgten dann für rechte Gemüthlichkeit. Der ganze Verlauf des Festabends bewies, wie lieb der Scheidende dem Verein geworden ist. Nicht minder geehrt und beliebt war er von der ganzen Gemeinde, die ihm bei seinem morgigen Weggang auch ein herzliches Lebewohl nachruft.

* **Bonn,** 4. Aug. Für die Bearbeitung der von den Fakultäten der Bonner Universität gestellten Preisaufgaben wurde folgenden Studenten ein Preis zuerkannt: In der kathol. theol. Fakultät war eine Bearbeitung eingereicht worden, wofür Herr stud. theol Aloys Düngbem der Preis zuerkannt wurde. Von der evang.-theol. Fakultät hatte sich kein Bearbeiter eingefunden. Von der juristischen Fakultät konnte ein Bewerber mit einem Preis bedacht werden. In der medizinischen Fakultät hatte sich kein Bearbeiter eingefunden. Von der philosophischen Fakultät waren für 3 Aufgaben Bearbeitungen eingereicht worden, welche sämmtlich Preise erhielten. Es waren dies die Herren Heinrich Willemsen und Ludwig Kadebold, die zusammen eine Aufgabe bearbeitet hatten, ferner die Herren Karl Kakhof und Karl Enders. Die übrigen Preisausschreiben waren nicht bearbeitet worden. Die Ehrenausgaben aus der Hohenzollern- und von Diergardt-Stiftung sind laut „Bonn. Reichsztg.“ für das Winter-semester 1900—1901 nachbenannten Herren Studirenden verliehen worden: stud. theol. katholisch Wilhelm Jaegers aus Köln, stud. theol. katholisch Anton Langenbach-Gummersbach, stud. theol. katholisch Heinrich Steinberg-Steele, stud. jur. Heinrich Weiland-Köln, stud. jur. Theodor Dronke-Köln, stud. med. Bernhard Kappenberg-Münster, stud. med. Johannes von Tilling-Dittmarshof, stud. phil. Hans Schmidt-Lennep, stud. phil. Curt Donner-Bonn, stud. phil. Johann Berzen-Schleiden, stud. phil. Heinrich Willemsen-Krefeld.

Vermischtes.

* Die Vermählung des Königs von Serbien, welche für vergangenen Sonntag bereits festgesetzt war, ist aus einer erheiternden Veranlassung um eine Woche verschoben worden. Der serbische Thron, der bei den Vermählungsfestlichkeiten füglich nicht entbehrt werden kann, befindet sich nämlich seit einigen Monaten in Paris, wo er zur Ausschmückung des serbischen Pavillons in der Ausstellung verwendet worden ist, und konnte auch bei der schnellsten Beförderung nicht mehr rechtzeitig in Belgrad anlangen. Bis zum nächsten Sonntag, der nun für die Hochzeitsfeier festgesetzt ist, wird der Thronsessel wieder in Belgrad eingetroffen sein. — Ueber die Hochzeits-Ausstattung für die zukünftige Königin von Serbien wird berichtet, das Hochzeitskleid sei sehr einfach gehalten. Es ist aus weißem Peau de soie mit echten Brüsseler Spitzen garnirt. Der Rock ist mit Watteaufalte und langer Schleppe gearbeitet. Das Corsage ist mit kleinem Decolleté, die Spitzen à clair auf dem Arm. Zur ferneren Ausstattung gehören eine Toilette mit Ueberkleid in gelblicher Guipure zu einem Unterkleid in weißer mousseline de soie mit dicken Fransen am Saum, eine Robe in Pompadour-Gaze mit breitem Spitzenkragen und Spitzenvolants, über denen der Stoff gerafft war, eine Toilette aus schwarzen Chantilly-Einsätzen, Chenillestickereien auf Tüll und schwarzen Sammetbändchen zusammengesetzt über einem Unterkleid von weißer mousseline de soie. Dann kommt noch dem „Kost.“ eine weiße mousseline de soie-Robe mit Trauben und Stoff applizirt, und ganz reizend war eine weiße mousseline de soie-Toilette mit weißen Lyonnais-Jakrustationen über einem rosa Unterkleid, das Bolero in Lyonnais mit Goldspitzen über Weiß, das Devant in Rosa. Von Abendmänteln erwähnen wir die Form Sac in Dreiviertel-Länge aus Crême-Spitze über weißer Seide mit Volants ringsum. Ein hellblauer Paletot Sac war mit schwarzer Chenille und Pailettes besetzt, ein gelber Spitzenmantel hatte schwarze Broderie und Beige-Futter mit Beige-Volants. Ferner sah der Gewährsmann des „Kosm.“ einen langen Paletot aus schwarzem Taffetas, Kragen und Revers in Guipure, und einen sandfarbigen Mantel in Empireform mit Falten, oben mit kurzen abstechend passepolirten Kragen. Die Gegenstände sind ebenso elegant wie kostbar und einer „Königin“ würdig.

Handel und Verkehr.

* Krefeld, 4. Aug. Die Reichskassenscheine zu 50 Mark vom 10. Januar 1902 werden eingezogen.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 2. August.

Rückl. ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Reichsm.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.35	168.95	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2T.	—	—	englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.25
Brüssel		2T.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.50	20.46	französ. Noten	81.20
do.	1 L.	2T.	—	20.26	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.60	81.30	holländ. „	168.60
do.	100 Frc.	2T.	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italien. Plätze		k.S.	76.65	76.05	„ Noten	4.16
do.		2T.	—	—	Oesterreich. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.25	80.95	schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.

Unitarnesirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Zürich, 3. Aug. Eingeliefert: Organzin 24 Nr. 2690 Kilogr. Trame 12 Nr. 1000 Kilogr., Grege 7 Nr. 410 Kilogr. Total: 43 Nr. 3500 Kilogr. Kette vermogen 4 Nr. 200 Kilogr.

* Basel, 3. Aug. Eingeliefert: Organzin 3 Nrs. 243 Kilogr. Trame 2 Nr. 127 Kgr., Grege 6 Nr. 000 Kgr. Total: 5 Nr. 370 Kilogr.

* Lyon, 3. Aug. Eingeliefert: 33 ct. Organzin 28 ct. Trames, 73 ct. Grezen und bat 56 B. gewogen im Gesammtgewicht von 12.857 Kilogr. und 93 B. ähnliche Seiden im Gesammtgewicht von 14 215 Kilogr.

* Mailand, 2. Aug. Für Kondition kamen: 89 B. einfache, und 93 B. ähnliche Seiden im Gesammtgewicht von 14 215 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 3. Aug. Baumwolle 9⅛, Orleans 9¼, Galveston 9000 B., Export nach England 12000 B., dem Kontinent 5000 B. Lieferung: Aug. 8.52, Sept. 8.30, Okt. 8.11, Dez. 7.96, Jan. 7.97, März 8.02. Terminhandel: Matt, unregelmäßig und schließlich ruhig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Magdeburg, 3. Aug. Rohzucker. 88% 00.00—00.00, 75% 0.00—00.00. Stimmung: ruhig. Brodraffin I 28.80, Brodkaffin II 28.67½, gem. Raffin. mit Sack 28.80, gem. Melis I mit Sack 28.30 bis 00.00. Kristallzucker I mit Sack 28.30 bis 00.00. Rohzucker I Produkt transito f. a. B. Hamburg Aug. 11.30 Gd., 11.40 Br., Sept. 11.00 Gd., 11.02½ Br., Okt. 9.72½ Gd. 9.80 Br., Okt.-Dez. 9.57½ Gd., 9.62½ Br., Jan.-März 9.67½ Gd., 9.72½ Br. Ruhig.

* Hamburg, 3. Aug. Weizen holsteiner 157 162 Roggen russischer 154—160, russ. 102, Mais 80½, Rüböl 60, spiritus Aug. 17½, Aug.-Sept. 17½, Sept.-Okt. 17½, terpentinöl Stand. ab 7.30.

* Hamburg, 3. Aug. Rübenzucker I. Prod. ab a. Bord Hamburg Aug. 11.47½, Sept. 11.07½, Okt. 9.77½, Dez. 9.57½, März 9.80, Mai 9.87½.

* Hamburg, 3. Aug. Kaffee, Sept. 42¾ G., Dez. 43¾ G., März 44½ G., Mai 44½ Pfg. G.

* Bremen, 3. Aug. Petroleum vorr. 7.40 M.

* Amsterdam, 3. Aug. Weizen Nov. 182, Roggen Okt. 124, März 127 fl., Rüböl loco 30¾, Sept.-Dez. 29½, Mai 00 fl., Leinöl loco 35½, Aug. 00, Sept.-Dez. 32½, Jan.-Mai 28½.

* Amsterdam, 3. Aug. Kaffee, Java vorr. 37, Sept. 38¼, Dez. 37¼, März 37½, Mai 37¼, Juli 37¼ fl.

* Havre, 3. Aug. Kaffee Santos Sept. 50.50, Dez. 51.50, März 52.60, Mai 52.75 Frc. Zufuhren vom 2. Aug in Rio 11000 S., Santos 40.000 S.

* Antwerpen, 3. Aug. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 19½, 15 Br., Aug 19 Br., Sept. 19¼ Br., Okt./Dez. 19½ Br.

* London, 3. Aug. 96% Java-Zucker 13½, Rüben-Rohzucker loko 11 sh. 3½ d.

* New-York, 3. Aug. Waaren-Schlußpreise.

	S.	S.		S.	S.
Rother Winterweizen	81⅝	81¼	Mehl (Spr. clears	2.70	2.70
Weizen August	00	00	Zucker, fair ref. Mr.	4⅜	4⅜
„ September	79⅞	80¼	Petroleum		
„ Oktober	00	00	„ rohes (Bark)	9.35	9.35
„ Dezember	81¾	82⅛	„ Stand. wh.	8.05	8.05
Mais August	00	00	„ Philadelphia	8.00	8.00
„ September	43	42½	„ Pipe l. Gertt.	127	127
„ Dezember	40	39¼	Getreidefracht	3¼	3¼

Weizen befestigte sich Anfangs auf höhere Kabelberichte, schwächte sich dann ab auf günstige Ernteberichte, zog später an auf Ausfuhrkäufe und schloß stetig. Mais konnte sich Anfangs gut behaupten, gab jedoch im Verlaufe auf Liquidation nach, erholte sich schließlich etwas auf trockenes Wetter und schloß stetig. Kaffee gab nach Eröffnung nach, vor anhaltend schwächer auf Kabelberichte aus Hamburg und Havre und schloß stetig. An der Nachbörse war Weizen ½ C. höher.

Metalle.

* Eisleben, 3. Aug. Mannsfelder MKA-Kupfer 156 159 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 3. Aug. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilog. 83.00 Br., 82.50 Gd.

* Amsterdam, 3. Aug. Bankzinn vorr. 85, Okt. 82¼, Billiton vorr. 85, Nov. 80¾ fl.

* London, 3. Aug. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands 73.17.6, Zinn, Straits 145.5, Biel, Jan. 17.17.6, Zink, schles. ord. brands 19.10.

* Glasgow, 3. Aug. (Schluß-Notirungen. Mixed numbers warrants 71.10, Warrants Middlesbrough 0.00, Hämatit 82 9 Sh.

* New-York, 3. Aug. Preis anwerk. Nr. 2 Nortg 15.50, Kupfer 16.50, Zinn 32.15, Blei 4.25, Zink 4.20.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Kellen

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abend-), Sonntags 3—4 Bücher und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 80 Pfg., bei der Post M. —. Illustrierte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirtschaftliche Beilage, monatl. eine Beilage „Bäckermarkt". Tägliche Sonntagsnummer zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7gliche Kolonelzeile im Hauptverbreitungskreis 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 6. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 429. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Samstag, den 4. August 1900 (Dominikus). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die
„Niederrheinische Volkszeitung"
in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2.10 vierteljährlich,**
70 Pfg. monatlich,
auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.
Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 21 Seiten.

△ Bekämpfung des Anarchismus.

Die italienische Polizei ist eifrig auf der Suche nach Mitschuldigen des Königsmörders Bressi. Das ist ihre Pflicht. Die Polizei der Länder, in denen sich der Anarchismus vorzugsweise bemerkbar gemacht hat, namentlich Frankreichs, hilft ihr dabei. Bereits will man zuverlässige Beweise für ein Komplott entdeckt haben, das in Amerika und Paris geschmiedet und in Italien ausgeführt wurde. Aehnliche Verbrechen sollen im übrigen Europa geplant gewesen sein, vor allem die Ermordung des Zaren. Leute, die das Bestehen einer anarchistischen Verschwörung wünschen, weil sie sich davon eine energische polizeiliche Verfolgung des Anarchismus versprechen, sind von dem Komplott bereits fest überzeugt. Möglich, daß sie im Rechte sind, einstweilen stehen wir der Entdeckung noch zweifelnd gegenüber. Wir erleben es nach jedem derartigen Verbrechen, daß man eine Verschwörung einer ganzen internationalen Bande von Mordbuben annimmt, eine Menge Anzeichen für die Zuverlässigkeit dieser Annahme entdeckt, und zu erzählen weiß, wie groß die Zahl der Verschwörer sei, wer noch weiter als Opfer fallen solle u. s. w. u. s. w., hinterher verläuft dann aber alles im Sande. Man erinnere sich nur, was man uns alles von Lucheni und seinen Komplizen zu erzählen wußte; schließlich hat man nicht einen von ihnen vorzeigen können und keine Spur eines Komplotts entdeckt.

Wenn man liest, was man jetzt alles wieder herausgebracht hat, wie viele Worte und Handlungen längst auf den Plan Bressis hingedeutet haben sollen, was alles nicht von seiner bösartigen Gesinnung bekannt gewesen sein soll, so fragt man sich doch verwundert: ja, wie geht es denn zu, daß man mit diesen Dingen jetzt auf einmal kommt, wo es zu spät ist? Wie konnte dieser gefährliche Mann, von dem man plötzlich alles weiß, dem scharfen Auge der Polizei, die viel harmlosere Leute unter ständiger Aufsicht hat, entgehen? Wir können natürlich nicht behaupten, es habe kein Komplott bestanden, aber wir müssen weitere Beweise dafür abwarten. Im letzten Grunde ist es übrigens ziemlich gleich, ob Bressi auf eigene Faust oder im Einverständniß oder Auftrage Anderer gehandelt hat. Die Gefahr ist in beiden Fällen groß genug. Wir sehen das an dem Attentate auf den Schah von Persien. Mag der Verbrecher Anarchist oder irrsinnig sein, jedenfalls ist er nicht der Beauftragte einer Verschwörerbande. Wohl aber darf man als sicher betrachten, daß er unter dem Einfluß der That Bressis gehandelt und ohne die vorhergegangene Ermordung des Königs Humbert das Attentat auf den Schah nicht erfolgt wäre. Das Aufsehen und Grauen, das der Mord in der ganzen zivilisirten Welt erregt hat, hat verwirrend auf die Sinne des Pariser Attentäters eingewirkt; vielleicht stachelten sensationelle Zeitungsberichte über die That in Monza und über den Thäter den herostratischen Ehrgeiz des Franzosen an, sich auf ähnliche Weise „berühmt" und zum Mittelpunkte der Sensation zu machen. Von der blutigen Ruhmsucht steckt doch in allen diesen Mördern etwas. Wie viele durch Anlage und Erziehung in gleicher Weise disponirte Leute in der Welt herumlaufen, wissen wir nicht; jedenfalls bedarf es durchaus keiner Verschwörung, damit morgen hier oder dort jemand einen Mordanschlag auf ein Staatsoberhaupt ausübt.

Damit ist freilich nicht gesagt, daß man nun die Anarchisten unbehelligt lassen müsse. Durch ihre wahnsinnigen Hetzereien, ihr frevelhaftes Spielen mit Verschwörung und Mord vergrößern sie die Gefahr erheblich, indem sich in ihren und andern schwachen Köpfen der Mordgedanke immer mehr festsetzt, mit immer größerer Kaltblütigkeit und fanatischer Blutgier betrachtet und schließlich in die That umgesetzt wird. Die Frage ist nur, was noch zur Verhütung der Verbrechen geschehen kann. „Der Anarchismus kann unterdrückt werden durch Einigkeit und Entschiedenheit", nämlich der Regierungen und der Polizei, behauptet zuverlässig die Post. „Stramme Polizeiaufsicht" helfe. Wir haben nichts dagegen und stimmen mit ihr darin überein, daß die Humanitätsduselei dem Anarchismus gegenüber nicht angebracht ist. Wenn sie aber meint, in Deutschland und Oesterreich friste derselbe in Folge der strammen Polizeiaufsicht nur ein bescheidenes Dasein, und somit an dem Blühen des Anarchismus in Italien der mangelnden Polizeiaufsicht schuld geben will, so können wir ihr nicht zustimmen. Erstens finden wir nicht, daß die italienische Polizei den Anarchisten gegenüber nachsichtiger gewesen wäre, und zweitens kommen bei uns die wirthschaftlichen, sozialen, politischen, gesellschaftlichen, religiösen, erziehlichen und Rassen-Verhältnisse weit mehr als die Polizei für das Nichtgedeihen des Anarchismus in Betracht. Für Italien gilt dasselbe für das Gedeihen des Anarchismus.

Die „Post" wünscht, daß wieder eine Anti-Anarchistenkonferenz einberufen werde. Man könne an die, niemals veröffentlichten, Beschlüsse der Konferenz von 1898 anknüpfen und praktische Maßregeln damit verbinden. Dem Vorschlag, jeden notorischen Anarchisten auf eine abgelegene Insel zu deportiren, kann sie keinen Geschmack abgewinnen. Schärfere Kontrolle, beschleunigtere Auslieferungspraxis, Aufhebung des Asylrechts in England und der Schweiz, lautet ihr Rezept. Das ist im Wesentlichen bereits ausgeführt; das Schlimme ist nur, daß man die Anarchisten, die man überwachen, ausliefern oder des Asylrechts für verlustig erklären will, erst kennen muß, und da hapert es, wie wir ja an Caserio, Lucheni, Bressi sehen. Den guten Rath an Italien, das Brigantenthum und die Vendetta zu beseitigen und die Todesstrafe einzuführen, kann man ja unterschreiben. Aber man muß viel tiefer graben, als auf Brigantenthum und Vendetta, wenn man an die Wurzeln des dortigen Anarchismus kommen will. Uebrigens zeigt sich auch diesmal wieder, daß das Scharfmacherblatt vor allen unsere Sozialdemokraten und was es so nennt, im Auge hat, wenn es strammes Einschreiten gegen den Anarchismus fordert, denn sein ceterum censeo lautet wieder: alle Gegner der bestehenden Ordnung sind gleich schlimm und müssen mit den Anarchisten über einen Kamm geschoren werden.

Deutschland.

: **Berlin,** 3. Aug. Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal erläßt im Militär-Wochenblatt folgende Danksagung: Es sind gelegentlich meines Geburtstags mir von Freunden, Bekannten und Vereinen so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb meinen herzlichsten Dank für diese Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit auf diesem Wege entgegenzurehmen. — Wegen Einführung einer einheitlichen amtlichen Orthographie hat im preußischen Kultusministerium eine Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Althoff stattgefunden, an der außer mehreren Räthen des Ministeriums die Herren Geheimer Regierungsrath Dr. Wilmanns-Bonn, der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, Geheimer Oberbaurath Sarrazin-Friedenau, Gymnasialdirektor Dr. Duden-Hersfeld und Professor Dr. Rehrmann-Groß-Lichterfelde theilgenommen haben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt eine Neuregelung des Telegraphendienstes bei den preußischen Staatsbahnen. Auf den größern Stationen und in den Telegraphenbureaus der Direktionen und Inspektionen soll dieser Dienst nämlich künftighin (ausgenommen Nacht- und Zugmeldedienst) durch weibliche Personen wahrgenommen werden.

* **Ueber Vorstellungen gegenüber Kaiserreden** schreibt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.": „Es ist aus der Vergangenheit bekannt, daß die Kritik der Organe der öffentlichen Meinung auf den Kaiser starken Eindruck gemacht hat: Das war z. B. nach der sog. Korzler-Rede der Fall. Was die politisch verantwortliche und nichtverantwortliche Umgebung des Kaisers — wie es leider scheint — nicht immer anzubringen vermag, das gelangt durch die Stimmen der Zeitungen an ihn. Es sei auch bekannt, daß der Kaiser mehrfach Vorstellungen zugänglich gewesen ist, die ihm seine verantwortlichen Rathgeber mit Bezug auf improvisirte rednerische Kundgebungen gemacht haben. Dem Grafen Caprivi ist das in mehreren Fällen gelungen, obwohl er über keinerlei höfische Verbindungen verfügte und nur offen und grade heraus dem Kaiser vorstellen konnte, daß manche seiner Aeußerungen die Führung unserer inneren und äußeren Politik ungünstig beeinflußten. Es ist kein Zufall, daß er zuweilen seinem Drange zu rednerischen Kundgebungen längere Zeit hindurch entsagt hat. Es wird glaubwürdig erzählt, daß auch der jetzige Reichskanzler, dem seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Kaiser ein offenes Wort leichter machen als seinem Vorgänger, in den ersten Jahren seiner Amtsführung zuweilen den Erfolg gehabt hat, daß der Kaiser mit der öffentlichen Kundgebung seiner persönlichen Meinung zurückhielt. Es gehört das zu dem Gebiete des „Verhinderns", das man als die besondere Aufgabe und das Hauptverdienst des Fürsten Hohenlohe anzusehen sich gewöhnt hat. Wird doch dieses Verhindern gewissermaßen als die raison d'être der fortdauernden Amtsführung des greisen Staatsmannes angesehen.

Italien.

* **Rom,** 1. Aug. Unter dem Titel „Zwischen Papst und König" erzählt die „Unita Cattolica", Leo XIII. habe einst, als sein Bruder krank in Carpineto daniederlag, den Wunsch geäußert, häufiger Nachricht von ihm zu haben. Zu Pater Denfa sagte er: „Könnte man mich nicht mit Carpineto mittelst eines eigenen Drahtes verbinden?" „Wenn Ew. Heiligkeit mir gestattet", erwiderte Pater Denfa, „dies in Euerem Namen zu erbitten, so glaube ich, daß die Herstellung des Drahtes auf keine Schwierigkeiten stoßen wird." „Thuet dies." Pater Denfa eröffnete König Humbert den Wunsch des Papstes, und sofort wurde der Telegraphendraht eingerichtet.

Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

* **Berlin,** 3. Aug. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers: Die erschütternde Trauerkunde von dem ruchlosen Verbrechen, dem mein treuer Verbündeter und unvergeßlicher Freund König Humbert von Italien zum Opfer gefallen ist, hat mich aufs Tiefste ergriffen. Dem Andenken des edlen Monarchen zu Ehren, dem meine Armee so zahlreiche Beweise hohen Wohlwollens und herzlicher Sympathie verdankte, bestimme ich hierdurch Nachstehendes: 1) Sämmtliche Offiziere der Armee legen eine 14tägige Trauer an. 2) Bei dem Husaren-Regiment König Humbert von Italien, Nr. 13, währe die Trauer drei Wochen. 3) Während der ersten drei Tage dieser Trauer flaggen sämmtliche militärischen Dienstgebäude halbmast und darf außer bei Feuerlärm und Generalmarsch kein Spiel gerührt werden. 4) An den Beisetzungsfeierlichkeiten nimmt eine Abordnung des Husaren-Regiments Nr. 13 theil, bestehend

---

Museumsbericht.

x **Krefeld,** 3. Aug. Wer jetzt unser Kaiser Wilhelm-Museum besucht, wird erstaunt sein über das gänzlich veränderte Aussehen der Gemälde-Ausstellungsräume. Die in letzter Woche besprochenen Bilder sind bis auf einige verschwunden, mußte doch Platz geschafft werden für eine ganze Waggonladung, die in den letzten Tagen hier eintraf. Der große Bildersaal reicht lange nicht aus mit dem Platz, und werden wohl noch andere Räume hinzugenommen werden müssen, um den Haupttheil der vielen, theilweise sehr sehenswerthen Sachen gut unterbringen zu können. Wer bequemer, unser Museum zeige immer nur dasselbe und bringe keine Neuheiten, gehe nur hin, er wird von seinem Irrthum belehrt werden. Wollte man eine eingehende Beschreibung der einzelnen (über 100) Gemälde geben, man würde den Leser ermüden, daher greifen wir aus dem Vollen heraus und machen kurz mit den besonders auffallenden Werken bekannt. Professor Karl Ludwig führt uns zur labenden Sommerfrische in ein bewaldetes Gebirgsthal, durch welches ein Bach wild daherstürmt im schattigen Grund, während oben auf der Höhe das malerisch gelegene „Dorf Grins" sich ausbreitet, über welchem sich die nahen Gebirgsblöcke und Höhen mächtig aufbauen, in den höchsten Höhen noch durch Wolken verhüllt. Ludwig weiß durch seine reiche Farbenskala eine Gewalt der Töne hervorzubringen, die uns jedesmal in einem neuen Werk zur Bewunderung zwingt. — Daß die Welt nicht allerorten Berge und Felsen aufweist, zeigt uns Alfred Scherres in seinem stimmungsvollen Gemälde „Stürmischer Herbsttag". Da gibt's am Strande ein Brausen und Klatschen, ein Wetter, daß man keinen Hund hinaustagen möchte. Die zerfahrene Landstraße zwischen den Hütten ist total durchnäßt, der Weg ist fast grundlos zu nennen, trotzdem müssen die ärmlichen Bewohner hindurch und ihrem Beruf nachgehen. Das ernst gestimmte und in vollen Tönen meisterhaft geschilderte Motiv wirkt ungemein wahr. — Ernst Koerner versetzt uns daneben in volle Hitze und Trockenheit, denn sein Motiv „Wüste bei Assum" weist Sand und abermals Sand auf, der zwischen hohen Hügeln und Bergen sich im Lauf der Jahrhunderte angesammelt hat. Brennende Sonne steht über dem gewaltigen Bild der Einöde, die noch stärker auf uns einwirkt durch die kleinen Staffagen vorbeiziehender Kamele. Das Lied „O Welt, wie bist du so schön" möchte man hier wohl kaum singen, wenngleich die großartig einfachen Linien der Landschaft auch ihren besonderen Reiz haben. — Hoffmann-Fallersleben ist mehrfach vertreten, in seinen Arbeiten sehr ungleich, was technische Reife anbelangt. Sehr weich wirkt sein großes Landschaftsbild „Blühende Haide". Ein Sandweg führt durch die violett gefärbte, hügelige Gegend und schafft für das Auge angenehme Farbenstimmung. Sein „Nebelabend" und „Morgen am Neuenburger Urwald" sind etwas grün wirkende Studien. „Ein Abend im Park" zeigt eine trefflich leuchtend gemalte Luft, die sich im Wasser eines Teiches wiederspiegelt. Ganz interessant ist ein figurenreicher Springbrunnen, der im Teich erbaut ist, verwerthet. Die „Unheimliche Stelle im Walde" will uns durchaus nicht unheimlich erscheinen, denn solche alte Baumstämme gibt's oft. — Franz Bombach ist geschickter Schneemaler, wie er an mancherlei Bildern beweist. Sein „Auf der Fähre" ist ein farbig, glücklich zusammengestimmtes Motiv an einem Bahndamme, auf dem ein Zug heranbraust. Ganz vortrefflich wirkt das flott und mit Bewußtsein gemalte „Eingeschneit". Man sieht auf eine weite Ebene, Land und Wasser ist nicht mehr zu unterscheiden. Letzteres ahnt man an den Stellen, wo große Stämme eingefroren liegen. Die Perspektive der Flachlandschaft kommt sehr schön zur Wirkung, da die Lokaltöne des Schnees sorgfältig zueinander abgewogen sind und an manchen Stellen förmlich greifbare Plastik erzielen. — Heinrich Wilke ist guter Figurenzeichner, als solcher aber noch lange kein interessanter Historienmaler. Sein „Sokrates", dem der Giftbecher gebracht werden soll, man sieht die Schale im Hintergrund hat wenig Großes und Packendes. Seine Schüler nehmen Stellungen ein, in denen sich bei soweit erwachsenen Jünglingen die Trauer wohl kaum noch ausdrückt. — Ernst Henseler liebt Erntefeyen. Sein Bild „Nach vollbrachtem Tagewerk" führt uns auf ein Feld. Die Arbeiter haben für heute ihre Arbeit gethan und ziehen heim. Der Mond steigt herauf und die Sonne sinkt, daher hat keiner von diesen Leuchtkraft genug, um Schatten zu bilden. Ein nur kurzer Moment, dann treten die vom Mond hervorgebrachten Schatten ein. Nur wenig Menschen außer Malern beobachten diese interessante Erscheinung, die hier im Bilde mit festgehalten ist. Auf dem Treppenabsatz finden wir von demselben Künstler gemalt eine „Haferernte". Auch hier sieht man viele Figuren, meist Frauen und Mädchen, welche die gemähte Frucht zu Garben zusammen binden wollen. Sie arbeiten unter Aufsicht eines Landmannes, dem sein treuer Hund aufs Feld folgt. Die Figuren sind trefflich gezeichnet und bei der ziemlich ansehnlichen Größe sorgfältig durchgeführt, selbst die Arme und Hände kommen zu ihrem Recht. Interessant wußte der Künstler die scheinbar über die Ebene hinweg eilenden Wolkenschatten zu benutzen, um dem Ganzen eine eigentliche Wirkung zu geben, sodaß das Auge sofort auf das Hauptmotiv hingelenkt wird. In der Durchführung sehr fleißig gemalt, aber malerisch wenig wirksam erscheint ein „Frühschoppen", den sich allbekannte Parlamentarier leisten. Eine Hauptgruppe ist um Bismarck, den Reichskanzler, versammelt und lauscht einer launigen Erzählung. In dem Gewirr von Portraits finden wir manche bekannte Geistesgröße sehr ähnlich dargestellt und hat das Bild dadurch Reiz. Farbig wirkt es monoton. — W. Kuhnert schildert zur Freude der Jagdliebhaber „Eine Balz". In Frühmorgenstimmung sieht man den Hahn auf den noch dürren Aesten einer Birke seine Lockrufe ertönen lassen. — Von Bennewitz von Loefen sehen wir in tiefen Tönen ein Bild einer „Madonne" mit dem Kinde, dem sich kleine Engelgestalten schmeichelnd nähern. — Von Konrad Lessing, Sohn des verstorbenen berühmten Landschafters und Historienmalers Prof. Lessing, damals in Düsseldorf, können wir ein sonniges Stück Welt in dem famosen Bilde „Gerolstein in der Eifel" bewundern. Man wird bei längerem Betrachten immer mehr Schönheiten entdecken, denn das Bild ist reich komponirt. — C. Battison schildert uns in kräftiger Manier einen „Sonnenuntergang" an der Nordsee und verwendete geschickt im Hintergrund die malerische Insel Helgoland, von der ein Dampfer seine Rückreise antritt, von schreienden Möven begleitet. — F. Müller in Münster, in neuerer Zeit bekannt durch viele Illustrationen, zeigt, daß er als Maler ein Freund sonniger Stimmung ist und sein Material trefflich beherrscht. Sein herumziehender Ritter, bekannt aus dem Bilde „Betende Landsknechte vor der Schlacht", ist wohl eine Detailstudie zu demselben. — Hans Herrmanns erfreut wieder durch eine duftige Schilderung einer holländischen Architektur mit mancherlei Staffage. — W. Feldmann möchte wohl im Geschmack der Worpsweder malen, denn er verwendet ganz ähnliche sonnig heiße Töne bei einem Landschaftsbild, was dem Spreewald entnommen sein könnte. Zwischen Weidenbäumen am Wasser liegen kleine Bauerngehöfte. Ein anderes Bild in Hochformat schildert „Birken", an einem Abhang stehend. — Paul Sonchay gab einem geschickt gemalten weiblichen Akt eine große Palme in die rechte Hand und läßt ihn nun als „Friede" durch die Welt wandern. — Von F. Skarbina finden wir ein „Wintermachmittag" benanntes Modebild in fast lebensgroßem Format. Daß eine Dame ihren Wagen verläßt und ihr Kutscher die Hand grüßend an den Hut hält, gibt ein ziemlich nüchternes Motiv zu diesem großen Bild. Seine „Kinder des Inlandfischers" befinden sich in einem ärmlichen Raum, die größere Schwester hat das kleinere Brüderchen auf den Schooß genommen und läßt sich abmalen. Mehr thun diese Inlandfische Kinder eigentlich nicht, ist ja auch nicht nöthig, ein Bild gibt's doch. — H. Enfield läßt bei Schidam einen großen Kauffahrer durch einen kleinen Schlepper in den Hafen, der theilweise in Eis steht, auftürmen. Ein Bild in guter Winterstimmung. — Eine Sonnenstudie nach einer Marmorbank im blühenden Park, auf welcher eine junge Dame sitzt, der ein Kind eine blühende Feuerlilie überreicht, begeisterte C. F. Koch zu einem freundlichen Bilde, das er „Motiv aus Capri" benennt. — Ein feinsinniger Beobachter in seiner Stimmungen ist Max Fritz, wie wir an dem „Frühlingsbild", einem Buchmotiv, und einer „Gärtnerei" bemerken, in dem die zarten bläulichen Schatten eines hellgestrichenen Gebäudes sich sehr echt von der Umgebung abheben. — M. Brandenburg's „Parsifal" wird in seiner gesuchten kranken Manier und Auffassung wohl nicht viel Freunde erwerben. — Eine gesunde Naturstudie ist das kleine Bild von Fritz Greve „Ihr Lieblingsplatz". Sie sitzt im Walde auf einer Knüppelbank und liest, hat uns aber leider den Rücken zugekehrt, so daß wir von dem jedenfalls niedlichen Gesicht nichts zu sehen bekommen. Zeichnung und Färbung der Landschaft und des Figürlichen ist gut gelungen. Eine andere kleine Studie zeigt Gartengeräthe. — Von O. Günther-Naumberg gefällt ein „Märkisches Fischerdorf", von F. Sturm eine Studie nach der „Nordspitze von Helgoland", von G. Barlosius die „Abend" benannte friedliche Schilderung eines Bauerngehöftes. — J. Ehrentraut malte im Geschmack der alten Niederländer einen „Winkelschreiber" in der ihm eigenen saubern Technik. — E. Hildebrandt's „Daheim" ist dargestellt durch ein junges Mädchen, was am elterlichen Hof auf einem niedrigen Baumast sitzt und sehnsuchtsvoll in die Weite schaut. — Ein größeres Bild von Th. v. Eckenbrecher, hier eine Seltenheit, schildert die helle „Sommernacht am Rastrand", eine ungewohnte Darstellung. Wie bei Tagesbeleuchtung liegt dieser Naturhafen mit all den netten Häuschen und dem regen Schiffsverkehr klar vor uns und doch ist ein gewisser Ton über das Bild vorhanden, was uns daran erinnert, daß es nicht in Tagesstimmung gemalt sein soll. Trotz der Helle scheint alles zu schlafen. — Die sonnig wirkende Schilderung der „Bismarck-Allee"-Reinfeld von Hans Schleich ist fleißig gemalt. — „An stiller Straße" nennt W. Schaefer sein niedliches Genrebild, doch scheint ihm der Titel Schwierigkeit bereitet zu haben. Man sieht ein Kind auf dem Arm seiner Mutter, beide stehen, uns abgewandt am Fenster und freuen sich über das lustige Treiben der Spatzen draußen. Durch den Titel wird in das Bild nichts Besonderes hineingelegt. — Grellen Sonnenuntergang in einer Waldlandschaft bringt G. Schmitzen ganz geschickt zur Darstellung. Das bekannte Sujet „Goethe und Friederike" von H. Seiger ist so recht was für junge Mädchen; diese sanfte duftige Behandlung, die zierlichen in inniger Unterhaltung befindlichen jungen Menschenkinder werden gern betrachtet werden. — Nennen wir nun noch das treffliche Strandbild von Hans Schleich in eigenartiger heller Beleuchtung, den heimlich wirkenden „Sonntagmorgen am Main" von Hans Meyer, der im Vordergrund geschickt eine originelle Landstaffage verwerthete, und schließen für heute unsern Rundgang durch den Oberlichtsaal, um in der nächsten Besprechung die noch erübrigenden Neuheiten auf ihren Werth zu prüfen und das Hervorragendste zu nennen.

£ 823

Vermischtes.

* Hamburg, 2. Aug. Nach den heute vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Juni bis 30., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 82 Schiffe verloren gegangen, und zwar 60 Segelschiffe mit 25,894 Registertons und 23 Dampfschiffe mit 32,564 Registertons, darunter befanden sich zwei deutsche mit 3272 Registertons. Außerdem weist die Liste noch 315 Schiffe auf, die durch Havarie u. s. w. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befanden sich noch 31 deutsche.

aus dem Kommandeur, einem Rittmeister, einem Leutnant und einem Wachtmeister.

* **Rom,** 2. Aug. Als der König im Neapeler Bahnhofe Crispi sah, schritt er auf ihn zu, fasste ihn an der Hand und sagte: „Das hätte ich nicht erleben sollen." — „Nein," erwiderte Crispi, „nein, sire, Ihre Majestät, und unverzagt voran!" Der König erzählte ihm, wie er während der Fahrt allmählich von der Schreckensthat in Kenntniß gesetzt wurde. Die hellenischen Seetelegraphen signalisirten: „Schweres Unglück daheim, Ihre Anwesenheit dort nothwendig." Ohne mehr erfahren zu können, fuhr er schnellstens nach dem Kap Spartivento. Kaum war es in Sicht, so meldete der Seetelegraph: „König schwer erkrankt, wünscht Sie in Monza zu sehen." Eine Stunde später sah er das Torpedoboot Nr. 140 herandampfen; ein Offizier stieg an Bord und meldete, der Zustand des Königs sei nahezu hoffnungslos. Da er mehr wissen wollte, antwortete der Offizier: „Hobert, Näheres ist mir nicht bekannt, in Reggio befindet sich aber eine amtliche Depesche des Ministerpräsidenten." Er fuhr nach Reggio. Hier übergab man ihm die Depesche mit der Adresse: „An Se. Majestät König Viktor Emanuel III." Erst der Inhalt der Depesche sagte ihm aber die ganze entsetzliche Wahrheit.

* **Rom,** 2. Aug. Für den Fall, daß die irdischen Ueberreste König Humberts nach Rom gebracht werden, hat das päpstliche Vikariat bereits die nöthigen Anordnungen getroffen, damit vom kirchlichen Standpunkte aus alles ordnungsmäßig vor sich gehe. Die pfarramtliche Jurisdiktion über den Quirinal gehört zu SS. Vincenz und Anastasius bei der Fontana Trevi. Es ist demnach die Sache dieses Pfarrers, der Leiche, sobald sie in Rom angelangt sein wird, die Absolutio zu ertheilen und für die Beerdigung an geweihter Stätte Sorge zu tragen. Aber da das Vikariat voraussieht, daß die Leiche im Pantheon beigesetzt werden wird, so wird der Pfarrer von SS. Vincenz und Anastasius nach Beendigung seiner Funktion ein Gesuch an das Kapitel der Kanoniker von S. Maria ad Martyres (das ist das Pantheon) richten. Während nach den bürgerlichen Vorschriften bei solchen Beerdigungen sich der Minister des Innern mit den gesundheitspolizeilichen Formlichkeiten beschäftigt und der Unterrichtsminister für das Pantheon als Nationalmonument zuständig ist, so ist es Sache des Pfarrers vom Quirinal, sich mit dem Kapitel der Kirche, in der man die Leiche beerdigt, behufs der kirchlichen Formalitäten auseinanderzusetzen. Der Kardinalvikar hat, wie man der „Köln. Volksztg." meldet, Sorge getragen, daß alles mit der größtmöglichsten Schnelligkeit erledigt werde.

* **Rom,** 2. Aug. Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Genua, welcher über den Königsmord sich äußert, hat in ganz Italien Zustimmung gefunden. Der Kultusminister dankte dem Erzbischof telegraphisch.

* **Monza,** 3. Aug. Das Zimmer, in welchem König Humbert aufgebahrt liegt, ist zur Trauerkapelle umgewandelt worden. Auf dem Sarge, der mit dem Kreuz von Savoyen bedeckt ist, werden Helm und Degen gelegt, zu Füßen des Sarges liegen auf einem Kissen die Orden des Entschlafenen. Um den Sarg werden die Ehrenwachen gelegt, die fortwährend in großer Zahl ankommen. Die Todtenwache wird abwechselnd von den Prinzen gehalten. Dem Vernehmen nach findet die Ueberführung der Leiche nach Rom Mittwoch Abend und das Leichenbegängniß in Rom am Donnerstag, den 9. August statt. Es verlautet ferner, daß die Majestäten vor der Ueberführung der Leiche abreisen und daß die Eidesleistung des Königs am Samstag stattfindet. Die Minister reisen heute Abend gegen 9 Uhr nach Rom ab.

Telegraphische Depeschen.

W **Rom,** 4. Aug. Es heißt, das Verhör des Anarchisten Natale Possanzini, der in Ancona verhaftet wurde, ergab trotz seiner anfänglichen Versicherungen des Gegentheils, daß er aus Monza kam. Es sei ferner festgestellt, daß Possanzini, welcher sich den Bart vollständig abrasirte, einen falschen Namen annahm. Sein Hemd und Taschentuch zeigen Blutflecke. Die in Neapel verhaftete Person ist ein Sozialist aus Benevanto, Namens Carmine Ucci, der längere Zeit in Amerika arbeitete und dann über Paris nach Italien zurückkehrte.

In der Deputirtenkammer erklärte gestern der Präsident in einem Gespräche mit einigen Deputirten, daß kein Testament des Königs gefunden worden sei.

Zahlreiche Arbeiter begannen unter der Leitung des Deputirten, Architekten Sacconi die Ausstattungsarbeiten im Pantheon. Die Arbeiten wurden auch Nachts fortgesetzt. Nur das Innere des Tempels wird reich ausgestattet. In der Mitte wird ein prächtiger Katafalk errichtet nach dem Vorbilde altrussischer Gräber. Auf den mit schwarzem Sammet bedeckten Katafalk wird ein großer Schleier von Krepp herabhängen, der oben an der Königskrone befestigt ist. Um den Katafalk werden große gelbe Kerzen gestellt. Der Katafalk und das Grab Viktor Emanuels werden außerdem durch elektrische Lampen beleuchtet. Im übrigen bleibt der Tempel halbdunkel. Hinter dem Hauptaltar wird eine große schwarze Sammetdecke mit einem großen Kreuz herabhängen. Heute beginnen die Proben unter der Leitung Mascagnis für die Musik-Aufführung bei der Begräbniß-Feierlichkeit. Die Municipalität wird, wie es heißt, die Straßen, welche der Leichenzug passirt, mit Krepp ausschmücken und die Gaslaternen verschleiern und anzünden lassen. Der Gemeinderath hielt gestern Abend eine Sitzung ab, der fast alle Mitglieder beiwohnten. Der Bürgermeister hielt zunächst eine Gedächtnißrede für König Humbert. Der Gemeinderath sprach einstimmig den Wunsch aus, daß die sterblichen Ueberreste des Königs Humbert in Rom beigesetzt werden möchten und bewilligte 10,000 Lire für die Einrichtung eines Wohlthätigkeitsinstituts, ferner wurden mehrere andere Vorschläge zu Ehren des verewigten Königs genehmigt. Die Sitzung wurde sodann zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Ein imposanter Zug, bestehend aus Hunderten von Vereinen mit umflorten Fahnen, begab sich gestern Abend lautlos von dem Piazza Popolo über den Corso nach dem Kapitol. Auf dem ganzen Wege stand eine ungeheure Menschenmenge. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das große Unglück, welches Italien getroffen hat, das Volk mit dem Königshause noch engerverbinden werde.

W **Rom,** 4. Aug. Es bestätigt sich, daß die Beisetzungsfeierlichkeiten am Donnerstag stattfinden. Die Leiche des Königs wird voraussichtlich vom Bahnhof sofort nach dem Pantheon überführt. Gegen Abend traf hier eine Deputation des preußischen Husarenregiments Nr. 13 ein, dessen Chef König Humbert war. Heute werden die Vertreter Frankreichs erwartet.

W **Mailand,** 4. Aug. Bressy fährt fort, ein cynisches Benehmen zur Schau zu tragen. In Monza und in Mailand werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, doch ist die Persönlichkeit, welche in Monza in der Gesellschaft Bressis gesehen wurde, noch nicht ermittelt worden. Einer Depesche aus Bologna zufolge glaubt man dort, ein gewisser Biella, welcher seit dem 27. Juli verschwunden ist, sei ein Mitschuldiger Bressis. Nicoli telegraphirte am 20. Juli an Bressi nach Bologna und rieth ihm sofort abzureisen, da alles bereit sei.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Washington,** 3. Aug. Der amerikanische General-konsul Goodnow in Shanghai telegraphirt unter dem heutigen Tage: Die Amerikaner haben gestern Shungking verlassen. Li-Hung-Tschang sagte heute dem französischen Konsul, den Gesandten in Peking werde keine Botschaft ausgehändigt, weil die fremden Truppen auf Peking vormarschirten. Zwei fremdenfreundliche Mitglieder des Tsungli-Yamen die auf die Beschützung der bedrohten Gesandten drangen, wurden auf den Befehl Lipinghens, der jetzt die Truppen in Peking befehligte, enthauptet. Nach einem Telegramm des Admirals Kenny aus Taku von gestern meldet General Chaffel, daß 800 Japaner eine Rekognoszirung in der Richtung auf Peking ausführten, wobei 3 Mann fielen und 25 verwundet wurden. Der Feind hielt Gräben und mit Schießscharten versehene Häuser besetzt.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 4. Aug. Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 25. Juli: Die Offiziere und Soldaten sind von den besten Gesinnungen beseelt, alle fraternisiren, aber der Mangel an Organisation und das Fehlen eines Oberbefehlshabers hemmen jeden Fortschritt. Die Bereitschaft und Tüchtigkeit der Japaner erregt allseitige Bewunderung in Tientsin. Mit den Belagerten in Peking befreundete Ausländer, die hierher kommen, Nachrichten abzuwarten oder um die Entsatzexpedition zu begleiten, sind ungehalten über den Mangel an Fortschritt in den Vorbereitungen für den Vormarsch und beschuldigen die Armee der Gleichgültigkeit; sie sagen, die Schwierigkeiten, die sich dem Vormarsch auf Peking entgegenstellen könnten, würden übertrieben.

W **London,** 4. Aug. „Daily News" meldet aus Tientsin vom 26. Juli: Die Oberbefehlshaber aller Nationen sind darin einig, daß der Entsatz Pekings durch die Engländer unnöthig verzögert werde. Es herrsche großer Unwille darüber.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Shanghai vom 2. d. befagt eine Depesche des Gouverneurs von Shantung, daß die fremden Gesandtschaften in Peking am 27. Juli noch sämmtlich wohlbehalten waren. Die Boxer und die chinesischen Truppen bekämpfen sich gegenseitig. Die chinesischen Flüchtlinge aus der Hauptstadt berichten, die Häuser der meisten reichen Einwohner Pekings wurden von den Soldaten der Generale Yunglu und Tungfuhsiang geplündert. Zu den auf Befehl Lipinghangs enthaupteten Personen gehört der frühere Gesandte in Petersburg Hsutschingtschang. Die einzigen angesehenen Leute, welche die Friedenspolitik Tschings unterstützen, seien die Generale Yunglu und Yangwenyutschao; ihr Einfluß sei aber gering.

Die „Times" meldet aus Shanghai vom 2. August: Li-Hung-Tschang bereite die Veröffentlichung von Proklamationen vor, welche in der ganzen Provinz Tschili verbreitet werden sollen. Das Dokument enthält eine Amnestieerklärung für alle Boxer, welche etwa aufhörten würden, Unruhen zu stiften und nach Hause zurückkehren würden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria,** 3. Aug. Botha und Krüger erließen eine Proklamation, in der sie sagen, sie würden für allen Schaden, den die Engländer den Farmern zufügten, Ersatz zahlen, wenn die Besitzer dieser Farmen bei den Kommandos blieben.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 4. Aug. Schöffengericht. Die jugendliche Franziska K. aus Fischeln hatte der Bettelei obgelegen. Sie wurde dieserhalb mit einem Verweise bestraft. — Der Tagelöhner Friedrich D. war wegen Verübung ruhestörenden Lärms in eine Geldstrafe von 10 M. genommen worden. Er erhob Einspruch, der den nicht gewollten Erfolg hatte, daß die Strafe vom Gericht auf 15 M. erhöht wurde. — Der Photograph Richard K. hatte die Straßenrinne vor seinem Hause nicht hinreichend gereinigt. Er hat dieserhalb eine Geldstrafe von 2 M. zu zahlen. — Der Fuhrknecht Emil H. hatte sein Fuhrwerk auf dem Südwall ohne Aufsicht stehen lassen, wodurch es kam, daß die eingespannten Thiere in die Anlagen kamen. Die Folge war die Bestrafung des H. mit 5 M. Geldstrafe. Sein Einspruch führte eine Herabminderung der Strafe auf 3 Mark herbei. — Der Bäckergeselle Heinrich D. hatte zur Nachtzeit auf der Straße durch Lärmen und Schimpfen die Ruhe gestört. D. hat dieserhalb eine Geldstrafe von 20 M. zu zahlen. — Trotz Verwarnung durch einen Polizeibeamten hat der Handelsmann Heinrich H. auf dem Karlsplatz durch Schimpfen groben Unfug verübt. H. wurde unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen mit 1 Woche Haft bedacht. — Der Knecht Wilhelm K. aus Bedburg hatte den Gesindedienst bei einem Landwirth plötzlich und ohne gesetzlichen Grund verlassen. Dies hatte seine Bestrafung mit einer Geldbuße von 9 M. im Gefolge. Die Gelegenheits-Arbeiter Jakob Ba., Peter Joseph Sch. und Joh. Be. hatten sich trotz Aufforderung der Behörde kein Unterkommen verschafft und auch nicht nachgewiesen, daß ihnen die Beschaffung von Wohnungen trotz angewandter Mühe unmöglich war. Von den in Haft befindlichen Angeklagten erhielten Ba. und Be. je 2 Wochen, Sch. 1 Woche Haft. Das Gericht trat sodann in die Verhandlung von Privatbeleidigungsklagen ein.

W **Düsseldorf,** 4. Aug. Strafkammer. Das Schöffengericht zu Uerdingen hatte die Ehefrau Werner Sch. wegen Mißhandlung zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt. Die von ihr eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß sie freigesprochen wurde. — Der bereits bestrafte Taglöhner Hermann M. zu Düsseldorf erhielt wegen Diebstahls 2 Monate Gefängniß. Eine Zeugin die nicht erschienen war, wurde mit 20 M. bestraft. Wegen Verbrechens geg n § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuches erhielt Hermann B. aus Angermund 9 Monate Gefängniß.

W **Düsseldorf,** 3. Aug. Strafkammer. Der zu Düsseldorf wohnende Polierer Friedrich Joseph M. wurde wegen Erpressung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im straffchärfenden Rückfalle wurde die Frau des Fabrikarbeiters Ernst Sündermann aus Hilden mit 15 Monaten Zuchthaus bestraft. — Der vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Installateur Joseph Nobben zu Düsseldorf hat am 26. Mai zu Oberkassel gemeinschaftlich mit einem andern Spitzbuben dem Ferdinand Luchet 172 M. gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte Polizeiaufsicht zulässig.

Ausstellung moderner Damenkostüme nach Künstlerentwürfen.

£ **Krefeld,** 4. Aug.

Die Ankündigung, daß mit der Allgemeinen Ausstellung des deutschen Schneidergewerbes in Krefeld eine Sonderausstellung moderner Damenkostüme nach Künstlerentwürfen verbunden werden würde, um deren Gelingen sich Künstler von Namen und Klang bemühten, hat in den weitesten Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen, sowohl in der Laienwelt als auch besonders bei den Fachmännern. Und bald zog die Unternehmung das allgemeine Interesse in einem solchen Grade auf sich, daß zahlreiche hervorragende Fachleute, Künstler, Mitarbeiter an Modejournalen usw. sich entschlossen, die Reise nach Krefeld anzutreten, um an Ort und Stelle zu schauen und zu prüfen, ob das, was die ausstellenden Künstler sich gestellt, erreicht oder doch seine Erreichung angebahnt würde: Das Ziel nämlich, die moderne Damenkleidung von der Laune der jeweilig herrschenden Mode, insbesondere von der Pariser Modediktatorin zu emanzipiren, sie auf eine individuell-künstlerische Grundlage zu stellen, und dadurch neben der Befreiung von mechanisch-geistlosem, nur auf das „Geschäft" spekulirendem Krämertum eine reformatorische Bewegung im Sinne einer allgemeinen Veredelung des Geschmacks ins Leben zu rufen.

Die weit über die gewöhnlichen Grenzen hinausgehende Bedeutung dieser Ausstellung springt, unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, in die Augen. Geben wir die einzelnen Leistungen der Aussteller durch, und fragen wir uns, in wie weit dem zweifellos großen Wollen das Vollbringen entspricht, so kann schon jetzt ausdrücklich betont werden, daß jedenfalls, wenn mag über die gewonnenen Resultate immerhin verschiedener Meinung sein, ein hochbedeutsamer Anfang gemacht worden ist, daß eine starke Basis geschaffen ist, auf der eine Weiterentwicklung sich aufbauen kann, und das ist viel, so viel, daß die auf die Arbeit verwandte große Anstrengung und Mühe sich reichlich lohnt.

Wenn Namen von Künstlern weist der Katalog auf, die den Muth hatten, die Bewegung einzuleiten: An der Spitze stehen Henry van de Velde und Alfred Mohrbutter. Es folgen Frau Margarethe von Brauchitsch, Richard Riemerschmid, Bernhard Pankok, H. A. O. Krüger, Curt Herrmann, Paul Schulze, Hugo van der Woude. Die beiden Letztgenannten nehmen ohne Frage eine bedeutsame Stellung ein, nicht bloß mit der Zahl der ausgestellten Kostüme, sondern auch mit dem Werthe des Geschaffenen. Ziehen wir zwischen ihnen einen kurzen Vergleich. Henry van de Velde, der große Stilist, tritt als Reformer nach jeder Richtung auf. Er verschmäht es, sich an Vorhandenes anzulehnen, und stellt sich kek auf den Boden der Neuerung in Bezug auf den Gesammtcharakter, den Schnitt sowohl wie den Zierrath. Er bricht mit dem Korsett, mit der hergebrachten Taillen- und Rockform, und sucht eine Bekleidung zu schaffen, die sich je nach der Beschaffenheit des Stoffes und des Zwecks naturgemäß dem Körper und seinen Bewegungen anschmiegt. Dies radikale Vorgehen hat immerhin etwas Gewaltsames, es fehlt, wenn man die Sache praktisch betrachtet, der Uebergang von dem Bestehenden auf das zu Erstrebende, und deshalb werden diese Entwürfe auf den Laien anfangs fremdartig wirken. Je länger man sich aber in die Betrachtung vertieft, um so intimere Schönheiten wird man in diesen Werken entdecken. Und zwar ist es vor allem neben der feinen Farbenwahl die charaktervolle, in der Verschlingung wie in der Lösung stets geistreiche Behandlung der Linie bei der Ornamentirung, verbunden mit einer überaus wirksamen Vertheilung der Flächen. Alfred Mohrbutter knüpft demgegenüber an das Bestehende an, und, dem hergebrachten Modeschnitt folgend, sucht er nur in der Ornamentirung und in der Farbe zu individualisiren. Ausgehend von dem Grundsatz, daß der Ornamentlinie in ihren Verschlingungen ein bestimmter Gedanke, eine Idee zu Grunde liegen muß, führt er seine Absichten je nach der Figur, wie nach dem Gebrauchszweck der einzelnen Toiletten konsequent durch, indem er dabei immer die Farbe als harmonische Begleitung in theilweise wirklich schönen Akkorden mitwirken läßt. So sehen wir zu seinen Kleidern die Entwicklung der Linie von der Ruhe zur leichten Bewegung und bis zur lebendigen Bewegung des Tanzes sich frei und energisch vollziehen. Und der Grundsatz wird durchgeführt in der bescheidensten Einfachheit wie in der kompliziertesten Mannigfaltigkeit. —

Wir können an dieser Stelle nicht in eine Beschreibung der einzelnen Kostüme eintreten, die wir den Fachorganen überlassen müssen. Es kam uns nur darauf an, das Wesentliche der grundlegenden Gesichtspunkte zu geben, von denen die Aussteller sich leiten ließen, und daran das Charakteristische dieser Ausstellung zu zeigen. Wir gehen daher auch nicht weiter auf die Toiletten der übrigen Aussteller ein, unter denen sich neben manchem Minderwerthigen auch einiges Beachtenswerthe findet, wie das Gesellschaftskleid des Herrn van der Woude und das Straßenkleid des Herrn Paul Schulze. Ohne Zweifel wird von dieser Ausstellung keine Mode im landläufigen Sinne gemacht werden. Die Herstellung der Kostüme ist schon viel zu theuer, als daß sie sich in der Damenwelt allenthalben einbürgern könnten. Das wird ferner auch deshalb nicht möglich sein, weil die Damenwelt viel zu sehr die Abwechselung liebt. Es wird also diese Art auf einen kleineren Kreis beschränkt bleiben. Aber ebensowenig kann es zweifelhaft sein, daß, wenn sich die Industrie auf dem Gebiete des Bekleidungswesens der hier Richtung gebenden Ideen bemächtigt oder wenigstens etwas davon in ihr mechanisches Getriebe aufnimmt, eine Mode entstehen kann, die zu einer Hebung und Veredelung des Geschmacks beiträgt. Hierzu einen Fingerzeig gegeben zu haben, ist das Verdienst dieser eigenartigen Ausstellung, man mag im Uebrigen ihren Darbietungen persönlich sympathisch gegenüberstehen oder nicht; man mag ihr im Einzelnen Geschmack abgewinnen oder nicht; man mag auch über manche Erzeugnisse mit Recht den Kopf schütteln.

Die Ausstellung ist die erste ihrer Art, und daß sie in Krefeld stattfindet, daß infolge dessen Krefeld den Ausgangspunkt einer Bewegung bildet, die bei ihren guten Keimen alle Aussicht auf eine gesunde Weiterentwicklung eröffnet, das darf uns mit besonderer Genugthuung erfüllen. —

Im Anschluß hieran sei noch auf das Album hingewiesen, in welchem die meisten der ausgestellten Entwürfe in künstlerisch vollendeten Reproduktionen vereinigt sind. Dieses Album darf als ein Prachtwerk vornehmster Art bezeichnet werden. An seiner Spitze findet sich eine geistvoll geschriebene Einleitung von Frau Maria van de Velde. Es enthält 32 Tafeln, an deren Herstellung die genannten Künstler betheiligt sind. Die Tafeln sind zum Theil in Chromolithographie, zum Theil in Autotypie und in Photolithographie mit allen Mitteln, wie sie die vorgeschrittene moderne Technik an die Hand gibt, ausgeführt. Die meisterliche technische Durchführung wird kein Kundiger diesem Werke absprechen, welches in seiner hervorragenden künstlerischen Vollendung ein prächtiges Erinnerungsstück an die denkwürdige Ausstellung darstellt. Das Werk, welches in der J. B. Kleinschen Buchdruckerei, M. Buscher-Krefeld, hergestellt und im Verlage von Friedrich Wolfrum in Düsseldorf (Preis 10 M.) erschienen ist, darf zugleich als eine glänzende Bekundung heimischen Kunstgewerbefleißes auf dem Gebiete der Buchdruckerei gelten, und wird den guten Ruf Krefeld auch auf diesem Gebiete weithin verbreiten. Namentlich in Künstler- und Fachkreisen dürfte es bald sehr begehrt werden.

Landwirthschaft und Gartenbau.

£ **Neue Molkereigenossenschaften in Deutschland.** Im Jahre 1899/1900 wurden 17 eingetragene Molkereigenossenschaften aufgelöst, dagegen 170 neu gegründet. Von letzteren entfallen auf Ostpreußen 1, auf Westpreußen 8, auf Brandenburg 3, auf Pommern 4, Posen 8, Schlesien 1, Provinz Sachsen 11, Schleswig-Holstein 16, Hannover 20, Westfalen 4, Hessen-Nassau 3, Rheinpreußen 11, Baiern 24, Sachsen 4, Württemberg 28, Baden 4, Hessen 2, Mecklenburg 1, Oldenburg 3, Braunschweig 6, Anhalt 1, Lippe 1, Elsaß-Lothringen 5. Auf der beschränkten Haftpflicht wurden 58, auf der unbeschränkten Haftpflicht 114 von ihnen aufgebaut. Die große Mehrzahl der neuen Molkereien ist sofort an den Allgemeinen Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften angeschlossen worden, während es sich bei den Auflösungen gewöhnlich herausstellt, daß mit dem Fehlen einer Verbandszugehörigkeit auch eine wesentliche Voraussetzung des gedeihlichen Arbeitens fehlt.

Rheinland und Westfalen.

£ **Neersen,** 4. Aug. Alle Sportleute und Freunde des Vereins zur Förderung der Traberzucht des Neerss-Nordkanal-Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß das diesjährige Rennen des Vereins am Sonntag, 12. August, auf den bekannten Gemeindewiesen von Neuwerk an der Neers-Brücke stattfindet. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch das diesjährige Rennen in allen Theilen ein gut gelingendes sein wird, da der Verein sich seinem Bestehen stets gezeigt hat, daß er alles in der richtigen Weise zu arrangiren weiß. In Folge dessen darf man auch jetzt wohl auf großen Fremdenbesuch rechnen und dieses besonders auch aus dem Grunde, daß die Ab- und Rückfahrten der Züge von und nach Krefeld, Neuß, M.Gladbach, Rheydt, Viersen und weiterer Umgebung die denkbar günstigsten sind. Es finden statt: zwei Trabfahren, ein Trabreiten, zwei Fischerennen, ein Hürdenrennen und sind hierzu Anmeldungen bis zum 6. August cr., Abends 6 Uhr beim Rennsekretär H. Henrichs, Neersen, einzureichen.

ak **Mörs,** 3. Aug. Der offen gelegten Wählerliste zufolge zählt unsere Stadt 793 stimmfähige Bürger. Davon entfallen auf die 1. Abtheilung 22, auf die zweite 103 und auf die dritte 668 Wähler; die Mindeststeuersätze der drei Abtheilungen betragen 611 bezw. 169 bezw. 9 M. Die Gesammtsumme der aufzubringenden Steuern beläuft sich auf 94,609 M. — Im kommenden Herbst sind hier Ergänzungswahlen für das Stadtverordnetenkollegium vorzunehmen; dem Ende des Jahres scheiden aus jeder Abtheilung turnusmäßig je zwei Stadtverordnete aus. Außerdem findet für ein verstorbenes Mitglied des Kollegiums eine Ersatzwahl statt.

— **Brüggen,** 3. Aug. Gestern Nachmittag kam von Glympt, wo er die heil. Firmung gespendet hatte, der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fischer in unsere Stadt, um unserm Pfarrer Kenstoos einen Besuch abzustatten. Der hohe Herr besichtigte mit großem Interesse unsere Pfarrkirche und das Pfarrhaus, ein altes Kreuzherrenstift. Bald darauf fuhr der hochwürdigste Herr wieder nach Glympt zurück.

* **Aus dem Kreise Cleve,** 3. Aug. Dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Kommunalangelegenheiten des Kreises Cleve für das Jahr 1899 entnehmen wir Folgendes: Das Kreisvermögen betrug am 1. April 1888 42,717 M. ohne Schulden, am 1. April 1900 182,353,75 M., die Schulden dagegen 35,776,72 M. (Kreishausbauschuld). 58,813 gegen 26,054 bei der Volkszählung von 1895 und 51,170 bei derselben von 1885. Bezüglich des projektirten Bahnbaues Cleve-Trompet bemerkt der Bericht: „Es steht zu hoffen, daß in diesem Jahre mit dem Grunderwerbe, was bekanntlich Sache des Kreises ist, vorgegangen werden kann." Diese Hoffnung hat sich bis jetzt als trügerisch erwiesen. — In einer glücklichen Lage befindet sich die 700 Seelen zählende Gemeinde Griethausen; die Bedürfnisse der Gemeinde können aus dem Gemeindevermögen gedeckt werden und ist die Erhebung von Gemeindesteuern nicht erforderlich.

* **Elberfeld,** 3. Aug. Der am 31. Juli hier verhaftete Italiener Joseph Bernardi, der geäußert hatte, nach König Humbert komme Kaiser Wilhelm an die Reihe, ist 19 Jahre alt und stammt aus Asolo in der Provinz Treviso. Bernardi steht seit November 1898 hier in Arbeit. Er ist, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, mit einer politischen Partei noch nicht in Berührung gekommen und hat sich irgend welche Straftaten noch nicht zu Schulden kommen lassen. Die Papiere des Mannes sind in bester Ordnung, und Arbeitskollegen bezeichnen ihn als einen ruhigen Menschen. Man glaubt daher, daß es sich lediglich um eine unbedachte Aeußerung handele. Bernardi wird, wie die „Köln. Volksztg." meldet, einstweilen in Untersuchungshaft behalten.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Kassel,** 4. Aug. Die Kaiserin ist heute früh in Wilhelmshöhe eingetroffen.

W **Koburg,** 4. Aug. Der Kaiser traf heute Vormittag 11½ Uhr auf dem Bahnhof ein und wurde vom Herzog Karl Eduard, dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, dem Großherzog von Hessen und dem Herzog von York empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte herzlich den Herzog und den Erbprinzen v. Hohenlohe.

W **London,** 4. Aug. Der Schah von Persien gab, wie Reuters Bureau amtlich meldet, den Besuch in England wegen des Todes des Herzogs von Koburg auf.

W **New-York,** 4. Aug. Dem „New York Herald" wird versichert, innerhalb weniger Monate hätten 27 Anarchisten Amerika mit dem ausgesprochenen Zweck verlassen, Monarchenmorde in Europa zu verüben. Fast alle seien Italiener; ihr Führer sei vermuthlich Malatesta, der sich jetzt in London befinde. Ein Agent der italienischen Regierung besitze die Namen der abgereisten Anarchisten.

W **San Sebastian,** 4. Aug. In dem Augenblicke, wo das Schiff „Infantin Isabella" nach Arcachon abging, brach der Kesselraum des Schiffes zusammen. Durch den ausströmenden Dampf wurde ein Heizer getödtet und 21 Personen verwundet, darunter sechs schwer.

Attentat auf den Schah von Persien.

W **Paris,** 4. Aug. Im Laufe des gestern Nachmittag stattgehabten Verhörs erklärte Salson dem Richter, er habe sich vor einiger Zeit in Pont fur Seine hinter einem Buschwerk versteckt aufgehalten, um zu versuchen, Casimir Perrier mit dem Revolver zu tödten. Die Waffe habe nicht funktionirt.

Der „Figaro" berichtet, Salson habe erklärt, er wollte den Schah nur deshalb tödten, weil er der Herrscher eines großen Staates sei, er versichere, daß er keine Mitschuldigen habe und keiner Anarchistengruppe angehöre. Der Richter besuchte den Schah, welcher seine Befriedigung ausgesprochen habe, daß es sich nicht um einen Racheakt, sondern um die That eines Fanatikers handle.

Vermischtes.

* **Deutsch-chinesisches Wörterbuch.** Bei dem fieberhaften Interesse, das alle Welt begreiflicher Weise jetzt an China nimmt, wird es weiten Kreisen willkommen sein, ein populäres deutsch-chinesisches Wörterbuch zu besitzen. Die „Lustigen Blätter" haben einen ihrer hervorragendsten Orientalisten beauftragt, ein solches herauszugeben. Wir bringen nachstehend eine Probe daraus für unsere Leser:

ging = der Minister.
fo-cking = der Schnaps.
hon-ton = der Firnis.
wei-hai-wei = der Bankerott.
sing-tso = rette sich, wer kann.
li-si = die Kellnerin.
hü = der Droschkengaul.
ho-ho = die Parlamentsdebatte.
futsch-weih = der Kassirer.
fang-tse = die Taschendiebin.
lang = die Reue.
tseling-ta = die Militärmusik.
chan-geant = die Seide.
mang = der Berliner Dialekt.
kei-le = das Tanzvergnügen.
sing-sang = die Oper.
tei-lung = das Ende vom Lied.

Lokales.

△ **Krefeld**, 4. Aug. In der vergangenen Nacht erhob sich ein heftiger Wind, der sich in den frühen Morgenstunden zum Sturm steigerte, den ganzen Tag anhielt und im Bunde mit einem kalten Schlagregen dem Augusttage ein herbstliches Gepräge gab. Leider hat der Sturm bedeutenden Schaden in den Obstgärten angerichtet. Die Birnen, welche in diesem Jahre ungemein reich ansetzen, liegen zu Tausenden unbrauchbar, auch der Aepfel- und Pfirsichertrag ist wesentlich geschmälert worden. Die Stangenbohnen haben nicht minder gelitten. In unseren Anlagen ist der Boden mit Laub und Zweigen bedeckt, auf dem Friedrichsplatz wurde ein mächtiger Ast herabgerissen.

** **Krefeld**, 4. Aug. Wir erhalten folgende Zuschrift: Anfang Oktober soll bekanntlich wieder der ein Wohlthätigkeits-Bazar stattfinden. Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die Aufmerksamkeit der Veranstalter darauf hinzulenken, daß nicht wieder wie bei der früheren Gelegenheit ein Theil der heutbhigten Waaren und Stoffe 2c. von auswärts beschafft werde. Es gibt nichts, was hierzu nicht in Krefeld zu beschaffen wäre und ich bin fest überzeugt, daß auch dieses Mal die wildthätige Hand der hiesigen Geschäftsinhaber sich weit öffnen wird, um mit reichen Spenden an Waaren 2c. entweder in Form von Geschenken oder aber in Lieferungen zum Selbstkostenpreis zu gegangen, wie sie mit Freuden bereit sind, solch wohlthätiges Werk zu unterstützen. Wo vielleicht der hiesige Geschäftsmann nicht selbst in der Lage sein sollte, irgend einen begehrten Artikel zu liefern, da wird er ihn nur unter Hinzurechnung der Spesen zu beschaffen gerne bereit sein. Es ist vom vorigen Feste mancher solcher Fall bekannt. Deshalb sollte man aber auch in den maßgebenden Kreisen vermeiden, auswärtige Lieferanten heranzuziehen, welche ja keine Veranlassung haben werden, aus Wildthätigkeit auch aus Lokalpatriotismus ihre Waaren à fond perdu oder zum Selbstkostenpreise abzugeben, denn diese wollen gehörig verdienen; das sollte man unterlassen, wenn man auf der einen Seite etwas von dem Krefelder Geschäftsmann verlangt, sollte man auf der anderen ihn nicht dadurch demüthigen, daß man Auswärtige ihm vorzieht. Diese kurzen Andeutungen werden schon genügen, um zu vermeiden, daß ein Weg beschritten wird, der in den Rahmen der ganzen Veranstaltung so wenig paßt. Sollten einzelne trotzdem geneigt sein, sich über alles hinwegzusetzen, so dürfte die Anzahl der Damen hauptsächlich wohl groß genug sein, um die wenig anderes Denken zu überstimmen.

** **Krefeld**, 4. Aug. Hofball-Musikdirektor Eduard Strauß, der am Sonntag, 5. Aug., Abends 8 Uhr, mit der vollständigen Wiener Hofballkapelle in der Oelmühle konzertiren wird, gehört unstreitig zu den populärsten Dirigenten der Gegenwart; trotzdem dürfte die ganz enorme Zahl der von ihm während seiner 32jährigen Tournèe besuchten Städte und absolvirten Konzerte nicht geringes Staunen hervorrufen. Weit über 800 Städte und mehr als 14 Ausstellungen ließen sich die Gelegenheit, diesen Meister der Dirigir- und Tonkunst in ihren Mauern zu wissen, nicht entgehen, um ihm die bezeichnendsten Ovationen darzubringen. So geschätzt und geehrt wie der Hofball-Musikdirektor Eduard Strauß wird nach dem Tode des Walzerkönigs Johann Strauß kein Strauß mehr.

** **Krefeld**, 4. Aug. In einer Ausschachtung auf der Neuen Linnerstraße, vor der Gewerblichen Fortbildungsschule, verunglückte heute Nachmittag 4 Uhr ein Arbeiter, indem er von einstürzenden Erdmassen bis zur Brust verschüttet wurde. Von Mannschaften der Feuerwehr wurde er herausgeholt und zur Handwerker-Krankenanstalt gebracht. Herr Dr. Meller leistete dem Verunglückten, der — Gott Dank — mit dem Leben davongekommen ist, die erste Hülfe. Die Herren Geh. Rath Küper und Polizei-Inspektor Scheuer eilten auf die erste Nachricht sofort zur Unfallstelle.

Deutscher Schneidertag 1900.

Allgemeine Ausstellung für das Bekleidungswesen.

⊙ **Krefeld**, 4. August.

Der offizielle Festakt zur Eröffnung der Ausstellung ging heute Morgen 11 Uhr im Restaurationssaale der Stadthalle vor sich. Nach einem Musikstück der städtischen Kapelle trug eine aus Mitgliedern der Schneider-Innung gebildete Gesangabtheilung unter Leitung des Herrn Kreyer, den Chor: „Wir sind ein festgeschlossener Band" von Josef Stumpf mit Musikbegleitung vor. Hierauf nahm der Vorsitzende des Komitees, Herr Obermeister Th. Wormanns, das Wort. Er dankte zunächst allen denen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen, so insbesondere dem verehrten Protektor Herrn Oberbürgermeister Geh. Reg. Rath Küper und den Herren vom Ehrenkomitee und führte dann weiter aus: Warum hat die Schneider-Innung diese Ausstellung arrangirt? Einzig und allein, um bei Gelegenheit des deutschen Schneidertages den Kollegen, die aus ganz Deutschland hier zusammenkommen, die Produkte der Krefelder Industrie zu zeigen. Man hatte zwar projektirt, eine große Industrieausstellung für den Niederrhein zu veranstalten, und zahlreiche Innungen waren schon für diese Idee gewonnen, als man noch weitergehende Pläne für eine Industrie- und Gewerbeausstellung entwickelte, die indessen später als nicht durchführbar wieder fallen gelassen wurden. Man wollte aber keinesfalls auf eine Ausstellung verzichten; die Mitglieder der Schneider-Innung erkannten es als unbedingt erforderlich an, den Kollegen von auswärts, welche stets von Krefelder Reisenden bedient werden, am Orte selbst einmal die Erzeugnisse Krefelder Gewerbefleißes zu zeigen, und rasch war ein Garantiefonds gezeichnet (am ersten Versammlungsabend allein 13,000 Mark). Wir haben rüstig Hand ans Werk gelegt und so entstand die Ausstellung, wie sie jetzt dasteht. Sie soll ein Gesammtbild geben von der Industrie, dem Gewerbe und der in unser Gewerbe einschlägigen Kunst und Wissenschaft in Krefeld und am Niederrhein. Wir glauben, daß uns dies auf kleinem Raum auch gelungen ist, so wie es schlechten Handwerkern möglich war. Der Glanzpunkt unserer Ausstellung, hervorgegangen unter der Leitung hervorragender Fachmänner, ist die Abtheilung B, die Sonderausstellung moderner Damenkostüme nach Künstlerentwürfen. Gewiß legen wir damit große Ehre ein. Ich danke nun namens des Komitees allen denen, die mitgearbeitet haben zum Gelingen des Werkes, so insbesondere den Spitzen der Behörden und allen Beamten, deren liebenswürdiges Entgegenkommen ich hier speziell hervorhebe und bitte nun den hochverehrten Protektor Herrn Geh. Reg.-Rath Küper, die Ausstellung eröffnen zu wollen

Herr Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath **Küper**: Meine verehrten Herren! Herr Obermeister Wormanns hat in ausführlicher Weise geschildert, wie die Ausstellung zu Stande kam und was sie bietet. Sie ist so recht ein Bild des Aufschwunges von Industrie und Gewerbe in den letzten Jahren. Ueberaus nothwendig war aber auch ein solcher Aufschwung, nachdem das Handwerk leider Gottes seit einigen Jahrzehnten darniederlag. Erst in den beiden letzten Jahrzehnten hat das Handwerk sich auf sich selbst besonnen und die berechtigte Staatshülfe in Anspruch genommen, die es ihm ermöglichte, zur neuen Blüthe zu gelangen. Besonders erforderlich war das auch in Krefeld und hier hat zunächst die Schneiderinnung bahnbrechend gewirkt. Meine Herren! Wenn ich nun die Ausstellung eröffne und Sie einlade, dieselbe zu besichtigen, so gestatten Sie mir noch, Sie darauf hinzuweisen, daß das Handwerk und Gewerbe erst eine Entwickelung hat nehmen können, als unser deutsches Reich neu gefestigt und geeint war und so deutschem Handwerk und Gewerbe auch Achtung im Auslande garantirt wurde. Wir bedürfen des mächtigen Schutzes des Reichs- und Landesregierung und dieser Schutz ist uns nun Gott sei Dank gewährleistet. Wir blicken mit Stolz und Vertrauen auf den Beschützer unseres deutschen Vaterlandes, auf unseren allergnädigsten Kaiser Wilhelm und hoffen, daß er in seiner Thatkraft lange seinem Volke erhalten bleiben möge. In diesem Sinne eröffne ich die Ausstellung und bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!"

Begeistert stimmten die Anwesenden ein und sangen darauf die Nationalhymne. Alsdann traten die Herren vom Komitee und die übrigen Gäste einen Rundgang durch die Ausstellung an, welcher allenthalben reiches Lob gespendet wurde. Nach diesem Rundgange versammelten sich zahlreiche Herren zu einem gemüthlichen Frühtrunk, bei welchem das Mitglied des Ehrenkomitees, der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Fritz Hartes, Gelegenheit nahm, in zündender Rede die hohen Verdienste zu würdigen, welche sich der Vorsitzende des Komitees, Herr Obermeister Wormanns, um das Gelingen der Ausstellung erworben und ihn durch ein brausendes Hoch zu ehren. Herr Wormanns dankte in herzlichen Worten. — So verlief die Eröffnungsfeier in der schönsten Weise.

Der Bund deutscher Schneider-Innungen.

Am Montag Vormittag beginnen hier die Verhandlungen des deutschen Schneidertages. Von großem Interesse wird es deshalb sein, etwas Näheres über den Bund deutscher Schneider-Innungen und seine Zwecke und Ziele zu erfahren.

Der Innungsverband „Bund deutscher Schneider-Innungen", hervorgegangen aus der im Jahre 1879 auf dem 1. deutschen Schneidertage zu Berlin begründeten freien Vereinigung „Bund selbstständiger Schneidermeister und Fachgenossen Deutschlands", hat sich auf Grund des durch den Herrn Reichskanzler unterm 9. Januar 1881 genehmigten Verbandsstatuts auf dem 5. deutschen Schneidertage zu Potsdam konstituirt. Der nunmehr seit 16 Jahren bestehende Innungsverband hat gemäß § 2 seines nach den Anforderungen des Handwerksgesetzes vom 26. Juli 1897 revidirten Verbandsstatuts den Zweck, zur Wahrnehmung der Interessen des von ihm vertretenen Schneidergewerbes die Schneider-Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkskammern in der Verfolgung ihrer gesetzlichen Aufgaben, sowie die Behörden durch Vorschläge und Anregungen zu unterstützen.

Zu diesem Behufe stellt er sich insonderheit folgende Aufgaben:

1. die Wiederbelebung des Innungswesens innerhalb des Schneidergewerbes durch Hinweisen auf die Errichtung neuer Innungen desselben in Orten und Bezirken, welche einer solchen entbehren;
2. einen tüchtigen und angesehenen Meisterstand zu schaffen und zu erhalten;
3. die Aufstellung gemeinschaftlicher Grundsätze in Bezug auf
   a) Einführung von Meister- und Gesellenprüfungen, sowie Ausgabe von Meisterbriefen;
   b) das Arbeitsverhältniß zwischen Meister und Gesellen, Ausgabe von Gesellenpapieren (Arbeitsbücher, Verbandsbücher, Arbeitskarten, Entlassungs- und Empfehlungsscheine);
   c) die Regelung des Arbeitsnachweises;
   d) die Ausbildung der Lehrlinge und Ausgabe von Verbands-Lehrverträgen und Verbands-Lehrbriefen;
4. Eingaben von Gutachten und Vorstellungen bei den gesetzgebenden Körperschaften und den Behörden zu machen;
5. die Verbreitung der neuesten Erfindungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Schneidergewerbes, insbesondere auch durch Veranstaltung von Fach-Ausstellungen;
6. die Förderung von Einkaufs-, Betriebs- und Verkaufs-Genossenschaften;
7. die Errichtung von Kassen für die Verbandsgenossen und deren Angehörige zur Unterstützung in Fällen der Krankheit, des Todes, der Arbeitsunfähigkeit, oder sonstiger Bedürftigkeit;
   (Ueber solche Einrichtungen werden die erforderlichen Bestimmungen durch Nebenstatute geregelt. Diese, sowie Abänderungen derselben, bedürfen der Genehmigung durch den Reichskanzler.)
8. die Herausgabe eines die Verbands- und Gewerbe-Interessen vornehmlich berücksichtigenden Verbandsblattes;
9. die Abhaltung von allgemeinen (und Bezirks-) Verbandstagen;
10. die Hebung des deutschen Schneidergewerbes in technischer und gewerblicher Beziehung durch Errichtung und Unterhaltung von Fachschulen und die Einführung einer vom Auslande unabhängigen Mode.

Der Verband, welcher zur Zeit die statliche Anzahl von 325 Innungen mit über 25,000 Mitgliedern umfaßt, hat stets mit Energie seine Ziele verfolgt und schon recht schöne Erfolge erzielt. Wir wünschen seinen Berathungen in Krefeld einen gedeihlichen Verlauf.

Die Krefelder Schneiderinnung

wurde im August 1885 auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 als freie Innung errichtet. Gleich im Anfange des Bestehens faßte sie den einstimmigen Beschluß, den Lehrlingen neben einer guten praktischen Ausbildung den Fortbildungsschulunterricht zu Theil werden zu lassen. Obgleich es der Innung bezw. den einzelnen Mitgliedern, welche Lehrlinge ausbilden, große Opfer an Zeit und Geld verursachte, so sind dieselben doch reichlich aufgewogen durch die günstigsten Resultate, welche durch den Schulbesuch erzielt wurden. Im vergangenen Jahre wurde die Schule von durchschnittlich 42 Lehrlingen besucht. Im Jahre 1887 veranstaltete die Innung bei Gelegenheit des Rhein.-Westf. Schneidertages, welcher hierorts tagte, eine Ausstellung in allen das Schneiderfach interessirenden Artikeln, verbunden mit einer Ausstellung für Lehrlingsarbeiten. Von letzteren wurden verschiedene prämiirt. Mit dem 1. Januar 1889 errichtete die Innung eine Krankenunterstützungs- und Begräbnißkasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge. Im Jahre 1891, bei Gelegenheit des 6. Stiftungsfestes, feierte die Innung unter Theilnahme mehrerer auswärtiger Schneider-Innungen sowie sämmtlicher hiesiger Innungen ihr Fahnenweihefest. Auch war wieder eine schöne Ausstellung in den Räumen der Oelmühle arrangirt, welche sehr stark besucht wurde. Der Preis der Fahne betrug ca. 700 Mark und ist ein Kunstwerk ersten Ranges. Dieselbe ist hierorts von der Firma Heinr. Hermanns jr. angefertigt. — Im Jahre 1892 wurde eine gewerbliche Vereinigung in der Innung gegründet, behufs Errichtung eines gemeinsamen Rohstofflagers. Im Jahre 1895 wurde diese freie Vereinigung umgewandelt in eine „Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht". Im Jahre 1896 wurde neben dem Rohstofflager ein Konfektionsgeschäft eingerichtet, welches dazu dient, den Mitgliedern in der stillen Zeit Beschäftigung zu geben. Im Jahre 1897 wurde von der gewerblichen Vereinigung das Breitestraße 106 gelegene Haus käuflich erworben und so beide Geschäfte, Rohstofflager und Konfektionsgeschäft, in einem Hause vereinigt. Im Jahre 1898 errichtete die Innung eine Sterbekasse für ihre Mitglieder (Meister). Hervorragenden Antheil nahmen die Mitglieder der Innung an der Gründung der hiesigen Innungsbank im Jahre 1897. Am 1. Januar 1899 vollzog sich die Umwandlung der bisherigen freien Innung in eine Zwangsinnung auf Grund des Gesetzes vom 26. Juli 1897.

Briefkasten der Redaktion.

Gesellschaft Glockenplatz. Der vollständige Name unseres Kaisers lautet: Friedrich Wilhelm, Viktor, Albert von Hohenzollern.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 5. Aug. Nachts und Morgens kühles, tagsüber ziemlich warmes aber veränderliches Wetter; strichweise Regen.

Handel und Verkehr.

* Gegen die Erhöhung der Kohlenpreise ist in Potsdam eine Kundgebung erfolgt, die von dem Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister a. D. Bötz, dem Geh. Regierungsrath Zimmler und Rechnungsrath Spieß unterzeichnet ist. Die Erklärung schildert die ungeheure Preissteigerung für Kohlen einer dem Gemeinwohl schädlichen Ringbildung zu und fordert schließlich die Potsdamer Kohlenhändler auf, in einer öffentlichen Erklärung gemeinsam oder einzeln den Preis der böhmischen Braunkohle sofort auf 95 Pfg. für den Zentner herabzulegen und sich zu verpflichten, falls nicht ganz besondere Verhältnisse eintreten, auch im kommenden Winter und auch für Lieferungen in kleineren Quantitäten an Selbstabholer nicht über 1 M. für den Zentner zu erheben. Erfolgt eine solche Erklärung nicht, so wollen die Unterzeichneten sich mit Gleichgesinnten vereinigen und Kohlen in größeren Quantitäten zur Verabfolgung an die ärmere Bevölkerung im Winter 1900/1901 zu möglichst billigen Preise beschaffen, und durch Gründung eines Kohlenreinkaufs-(Konsum-)Vereins dafür Sorge tragen, daß fernerhin eine Ausbeutung der großen Nothlage und insbesondere der finanziell schlecht gestellten Bevölkerung durch eine kleine Anzahl von Kohlenhändlern ausgeschlossen bleibt.

Wertpapier-Börse.

* **Berlin**, 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Hüttenaktien gaben auf Grund von Meldungen über stattgehabte Eisenpreiserhöhungen erheblich nach, wodurch der Kursstand sämmtlicher Montanwerthe etwas in Mitleidenschaft gezogen wurde; besonders war nachtheiliger Einfluß auf Kohlenaktien bemerkbar. Im übrigen war die Börse wieder fast gänzlich geschäftslos, hervorzuheben ist jedoch die Steigerung der ostpreußischen Südbahnaktien auf Grund des Julianweises, ferner der Rückgang der Transvaalbahn. Amerikanische Bahnen im Anschluß an New-York fest. Auf dem Fondsmarkt gingen türkische Loose auf Paris zurück. Oesterreichische Werthe neigten unter dem Einfluß der Wiener Notirungen zur Schwäche. Auch in der zweiten Börsenstunde erfuhr das Geschäft keine Belebung. Die Börse blieb bis zum offiziellen Schluß geschäftslos.

Aug.	3	4	Aug.	3	4
Berl. Handels-Gesell.	143.40	143.60	Ungar. Goldrente	96.25	96.25
Berliner Bank	110.50	110.50	Kommandit.-Fabr.	128.50	128.25
Deutsche Bank	253.50	253.50	Gelsenkirch. Bergw.	241.00	242.00
Deutsche Eisenbahnbank	119.60	118.75	Bochumer Gußst.	211.00	214.10
Disk.-Ges. A. abgz.	198.80	198.80	Harpener Bergbau	194.00	194.00
Dresdener Bank	148.50	148.25	Ob.-S. Eisen.-Ind.-Werke	100.00	100.50
Nationalbank f. D.	134.10	134.75	Dortmund. Union	100.00	99.90
Oest. Kredit-Aktien	207.60	206.75	Hibernia	214.00	215.50
Peters. A.-G., Kredit	125.50	125.50	Dortm. Eisenbahn	238.75	240.00
Schaffhäuserbank	263.75	000.00	Berlin. Eisenbahn	207.50	211.00
Ung.-Böhmerbank			Maschinenbau	202.75	202.50
Wiener Bankverein	000.00	135.70	Elberf. Farbenw.	299.50	299.25
Anhalter Bank (Bernb.)	77.50	77.50	Stadt. Gasgesellsch.	242.75	243.50
Chemnitzer Bankverein	91.00	91.00	Stadt. Straßenbahn	190.00	190.00
Frankfurter Hypothek	102.50	102.50	Gelsenkirch. Bergw.	192.00	192.10
Pomm. Hypothek-Bank	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	111.00	111.00
Preuß. Pfandbr. 3½	92.60	92.60	Dortmunder Bergw.	185.40	184.50
Pomm. 3½ Pfandbr.			Hibernia	207.75	208.00
Pr. 3½ % Pfandbr.	97.10	97.80	Harpener Bergwerk	175.00	175.00
Rh.-Westf. Pfdbr. 4%	98.30	98.10	Köln Bergw.	241.75	242.00
Do. II. IV. 1901 4%	90.40	90.10	Kgl. Oberschl. Eis. Werke	84.75	84.40
Do. VI. unk. 1906 4%	91.00	91.00	Laurahütte	212.00	211.90
Do. VII. unk. 1908 4%	99.50	99.60	Mannesm. Bergw.	165.00	169.50
Do. VIII. unk. 1910 4%	100.00	100.00	Phönix Spinnerei	92.75	93.75
Italiener	00.00	93.50	Rhein. Stahlwerke	170.50	169.50
Kassen-Anweis.	97.40	97.50	Rhein.-Westf. Ind.	260.00	258.50
Neue 4% Rtl.	97.25	97.40	Bergwerk Ver. Akt.	297.00	298.00

Rufnummern 216.00.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.15	London	8 Tage	20.485
	2 Monate	168.10		3 Monate	20.285
Belg. Plätze	8 Tage	81.30	New-York		4.20
	2 Monate	80.80	Paris	8 Tage	81.42
Ital. Plätze	10 Tage	78.30		2 Monate	81.05
" "	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Zinsfuß seit 18. Juli 1900.
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Rand-Plätze	6

Kölner Börse vom 4. Aug.:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummiaktien	120.00
Kölner	126.50	Rhein. Fabrik Heller	200.00
Mindbach. Baumwollsp.	91.00	Köln. Elektr.-Akt.	135.00
Kölner	30.00	Rhein.-Ban Gesuch.	130.00
Krefelder Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 156,00, Okt. 157,50, Dez. 159,25 M., Roggen Sept. 141,25, Okt. 141,00, Dez. 140,75 M., Hafer Sept. 128,75, Okt. 123,00 M. Mais Sept. 000,00, Rüböl Okt. 60,50, Nov. 00,00, Mai 00,00. Spiritus 70er loco 50,50 M.

Die Stimmung war fest, die Betheiligung jedoch beschränkt. Weizen war im Lieferungshandel nur zu 0,25 M., Roggen etwa 0,50 M. besser. Neuer inländischer Roggen wurde sehr spärlich angeboten und so hoch gehalten, daß Abschlüsse unthunlich waren. Hafer still. Rüböl fest mit Neigung zu weiterer Besserung. 70er Spiritus 50,50 M. Umsatz 5000 Liter. — Wetter trübe.

Seide.

* **Elberfeld**, 3. Aug. Von der heutigen Seidensträhnungs-Anstalt wurden heute angeliefert: 12 Ztr. 1048 Pfdgr. Vom 1.—3. Aug. 24 Ztr. 1849 Pfdgr. Total: 36 Ztr. 2897 Pfdgr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 4. Aug. (Getreide.) Weizen 1. Sorte 16.70, 2. 16.20, 3. 15.70 M., Roggen 1. Sort. 14.40, 2. 13.60, 3. 12.90 M., Hafer 15.00, Gerstenkörn 3.00 4.00, Mais 3.40 3.90, Buchweizen 4.40 M. die 50 Kilo. Mahlmaisstreu 12.00, Kleiestreuabfall 15.00 M. die 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. ungeaicht Faß 62.25 M., Rüböl per 100 Kilo Lagerweise (ohne Faß) 63.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Preise per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. pro Kilo. Eier die Mandel 2.00 M. — Kaps 1. Sort. 25.00, 2. Sort. 24.00 M.

* **Lennep**, 2. Aug. Dem vorgestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 1500 Pfd. Butter und 1400 Dtzd. Eier. Butter 1.00 1.10 M., Eier 0.80 0.90 M. pro Dtzd., neue 40 42 Pfg., Hühner 1.20 M. pro Stück.

* **Köln**, 3. Aug. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen neuer 0.00. Hafer 00. Heu 7.00 8.50. Richtstroh 3.70. Preßstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.00 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 4. Aug. Rüböl Pard. von 100 Mk. 62.50 M., Okt. 61.50 M., 61.00 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 3. Aug. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	150 154	152 155	130 140	143 156
Wintermark-Preignitz	152 154	147 152	135 140	145 160
Danzig	150 154	147 152	135 140	145 160
Magdeburg	148 154	145 152	140 150	145 160
Erfurt	140 154	145 152	140 153	150 155
Danzig	146 152	128 130	130	126 127
Regbz. Stettin	153 154	154 158	130 132	145 156
Posen	150 154	154 158	130 132	145 156
Breslau	147 156	154 158	134 144	140 154
Hannover Süd	147 156	145 156	145 150	140 154
Kiel	154 155	145 156	150 160	148 154
Sauerland	160 164	150 160	—	148
Kassel	160	150 160	—	148
Nach Privat-Ermittelung:	755 Mk. p. t.	712 Mk. p. t.	573 Mk. p. t.	450 Mk. p. t.
Berlin	156	141	—	151
Stettin (Stadt)	154	138	132	136
Königsberg	150	140	133	139
Breslau	150	139	133	139
Posen	150	138	130	136
Mannheim	172	147	—	140
Hamburg	155	144	—	143

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



Allein stehendes älteres Ehepaar sucht zu Martini eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit Speicherz. in ruhigem Hause. Offerten m. Preisangabe u. V. Z. 1238 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

von 3 Räumen sucht stille Familie (1 Kind) per Martini.

Gefl. Offert. unt. D. M. 1243 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Ein junges Ehepaar sucht per 15. Mai 1901 eine

erste Etage

od. Unterhaus von 5—6 Räumen nebst Speicherz. im westlichen Stadttheile. Off. mit Preisang. an die Geschäftsst. d. Bl. unter M. P. 3564 erbeten. *

Für einen gut empfohlenen

Webermeister,

welcher über 12 Jahre in einer hiesigen mechanischen Weberei mit dem Stückebestecken beschäftigt war, wird

ähnlicher Posten als Stückepflücher 2c. gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3992

2 in acht Tagen ausgetragene

Schweine

zu verkaufen * Gathstr. 27.

Heirath.

Junger Mann, 32 Jahre alt, katholisch, mit Vermögen, in sicherer Stellung, mit gutem Einkommen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit einer **katholischen Dame,** kinderloser Wittwe nicht ausgeschlossen, **zwecks Heirath** in Verbindung zu treten. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter J. M. 3565 an die Geschäftsst. d. Bl. *

Lotterie der Schneider-Innung.

Hauptgewinn i. W. von **1000 M.**

Ziehung 13. August in der Stadthalle.

Loose à 1.00 M.

empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeigers",

Telephon 354, Friedrichstraße 41.

Eine große Sendung

Dreschmaschinen

in den verschiedensten neuesten Ausführungen ist auf meinem Lager angekommen, darunter auch eine Volkenhornsche

Breitdreschmaschine mit Reinigung

welche gleich marktfertige Waare in Säcken liefert.

Ich bin bereit, mit dieser Maschine auf Probe zu Dreschen und bitte Reflektanten sich dieserhalb zeitig bei mir zu melden

Gottfr. Vutz,

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Bluyn am Niederrhein. 3535

In der

J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg, ist vorräthig:

Das Ganze der Einmachekunst

der verschiedenen Konserven und Früchte.

Nach langjährigen Erfahrungen zum Gebrauch für jeden Haushalt bearbeitet und herausgegeben von Regina Schneider.

Anhang: Gründliche Anleitung zur schmackhaften Zubereitung aller gebräuchlichen Bowlen.

Preis M. 0.75, nach auswärts franko gegen Einsendung von M. 0.85 in Marken.

Tüchtige Agenten u. Platzinspektoren

für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Feuerversicherung an allen Plätzen gesucht. Fr.-Off. unter W. Z. 3514 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesige Schlosserei sucht zum bald gen Eintritt einen mit allvorkommenden Arbeiten durchaus vertrauten zuverlässigen

erst.n Gehülfen

bei hohem Lohn. Stell. dauernd und angenehm. Off. u. E. G. 3548 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger bestempfohlener Mann, welcher die höh. Schule absolvirt, sowie Lehre in einem bedeutenden deutschen Hause bestanden hat und alsdann einige Zeit in England zur weiteren Ausbildung thätig war,

sucht Stelle

für Comptoir und Lager. Gefl. Angebote u. T. U. 3551 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiges

Fräulein,

kath., zu Kindern gesucht, welches sich auch mit Schularbeiten der Kinder befassen kann.

Offerten unter F. K. 100 an J. van Haag, Neuß. *

Ein jüngeres ordentl. kath.

Mädchen

in kleiner Haushaltung zu Oktober gesucht. 3489

Hülserstraße 3.

Tüchtiges

Mädchen

sucht auf sofort Stelle.

* Industriestraße 43.

Ein Mädchen sucht Stelle zur weiteren Ausbildung im Kolonialwarengeschäft und Haushaltung nach Auswärts bei Familien-Anschluß. Offerten unter A. L. 3038 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gute

Wirthschaft

in einem kleinen Landstädtchen ist wegen vorger. Alters des jetzigen Besitzers zu 12,000 M. **zu kaufen.**

Nachweislich ernährt dieselbe ohne jede Nebenbeschäftigung ihren Besitzer.

Offert. wolle man a. d. Geschäftsst. d. Bl. unt. H 3552 zur Weiterbeförderung einsenden. *

C 824

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 3. Aug. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,36 Meter gefl. 0,00 Meter.

Köln, 3. Aug. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 2,21 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.

Duisburg, 3. Aug. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,34 Mtr., gefl. 0,01 Meter.

Ruhrort, 3. Aug. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 1,64 Mtr., gefl. 0,01 Mtr.

Koblenz, 3. Aug. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,29 Meter, gefl. 0,01 Meter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung

meiner Tochter **Adele** mit Herrn **Ernst Wülfing** aus Krefeld beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frau Heinrich Stark

Borbeck, im August 1900.

Adele Stark
Ernst Wülfing
Verlobte.

Krefeld, im August 1900.

Nachlass-Verkauf.

Dienstag, 7. August 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale zur Reichshalle hierselbst die zu einem vakanten Nachlasse gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Sopha, Kleiderschränke, Bilder, Betten, Fenstervorhänge und sonstiges Haus- und Küchengeräth aller Art

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigern.

Krefeld.

Koenen,
Gerichtsvollzieher, Breitestr. 102.

Aerztlicher Magenbitter L'estomac

wird nachdrücklichst nach ärztlicher Vorschrift zubereitet. Dieser sollte stets seiner vorzüglichen wegen in keinem Restaurant und in jeder Küche fehlen.



19 Medaillen.

Vertreter: Herren **H. Andries** Krefeld, Westwall, und **Karl Gustav Sohn,** Krefeld Nordstraße.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



verbessert augenblicklich jede schwache Suppe u. Bouillon, sowie Saucen, Ragouts und Gemüse. Wenige Tropfen genügen.

Für Wirthe

2 Frati Orchester-Pianos,
1 elektr. Klavier,
1 Riesenphonograph „Herold",
1 Stollwerk'scher Chokoladen-Automat,
2 gebrauchte Pianinos,
billig zu verkaufen. 3479

Automaten und Fahrradvertrieb

Jac. Wasser

Krefeld, Ostwall 86.

Sichere Existenz!

In Laar bei Ruhrort ist ein schon 17 Jahre bestehend. gutes **Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** mit Einrichtungen (Umsatz pro Jahr 40,000 M.) wegen Krankheit, für den sehr billigen Preis von 26,000 M. zu verkaufen.

Näh. d. Kaufmann **Rob. Berg,** Duisburg, Moltkefeldstr. 76, I.

NB. Das Geschäft ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Tägl. 110 Ltr. Vollmilch

gesucht. Konditorei u. Café **Frz. Wolters,** Essen (Ruhr).

Oelmühle Krefeld.

Sonntag, 5. August cr., Abends 8 Uhr:

Einziges Konzert

von

Eduard Strauss

Kaiserl. Königl. Hofball-Musikdirektor,

mit seiner ganzen Kapelle aus Wien.

PROGRAMM.

I.

1. Ouverture zur Oper „Simplicius" . . . Johann Strauss.
2. Neu: Frauenrechte, Walzer . . . . . Eduard Strauss.
3. Marche funebre . . . . . Chopin,
(orchestrirt von Eduard Strauss)
4. Neu: Zart besaitet, Polka . . . . . Eduard Strauss.

II.

5. I. Ungarische Rhapsodie . . . . . Franz Liszt.
6. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . . . Richard Wagner.
7. Spanisch aus dem Charakterstück: „Aus aller Herren Länder . . . . . Moszkowsky.
8. Nordseebilder, Walzer . . . . . Johann Strauss.

III.

9. Barcarole . . . . . Tschaikowsky.
10. Wildfeuer, Polka . . . . . Johann Strauss.
11. Spinnerlied . . . . . Mendelssohn.
(orchestrirt von Eduard Strauss)
12. Bester Rekord, Polka . . . . . Eduard Strauss.

Karten bis Sonntag 2 Uhr in der Zigarrenhandlung von Neumann (Verkehrs-Bureau), Rheinstrasse, sowie in der Oelmühle zum Preise von M. 1.—, Kassapreis M. 1.25.

Krefelder Turn-Verein.

Dienstag, den 7. August 1900, Abends von 8 Uhr ab:

Konzert

der städt. Kapelle,

wozu unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen freundlichst einladen

der Vergnügungs-Ausschuß, der Turnrath.

Laut, bitte **recht laut lesen,** damit **jede Dame** und **jeder Herr** es hören kann!

Milch-Seife hergestellt in der Kölner Meierei ver. Landwirthe, ist allein schon aus dem Grunde die **edelste aller** Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil **ausreiner Naturmilch** besteht. Diese Milchseife **erzeugt eine wunderbar zarte Haut** und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie **Milch und Blut,** ihr Parfüm ist fein und lieblich, sie ist mit einem Worte die **Seife der feinen Welt.** Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife.

Zu haben bei: 3449

Gebr. Sinn, Krefeld.

Verlag von

Jos. Thum in Kevelaer:

Maria, zu dir kommen wir!

Wallfahrtsbuch für Pilger zur Trösterin der Betrübten in **Kevelaer.**

Von Dr. Bernh. Schäfer, Professor der Theologie. In Kaliko M. 0.75; in feinem Leder und Goldschnitt M. 1.50.

Maria, zu dir kommen wir!

Ausgabe in **grobem Druck** à M. 1.25.

Gebet bei der Wallfahrt nach Kevelaer

von Dr. B. Schäfer. Preis 10 Pfennig.

Maria Kevelaer.

Geschichte der Wallfahrt, Beschreibung der Andachtsstätten und des Wallfahrtslebens. Von Prof. Dr. B. Schäfer. Preis 30 Pfennig. 3311

In **Kevelaer** an allen Verkaufsstellen vorräthig.

Lieber Leser! Freundliche Leserin

Ganz vergessen wilst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Jeddenick, 6 Meilen von hier, für **1500 2000 arme katholische Arbeiter** eine **Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „**Verlass nen**" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin.)
8576

Müll-Eimer

nur vorschriftsmäßig,

per Stück M. 2.50 und 3.50.

A. Münzer

Krefeld, Hochstraße 86.



In **Krefeld** zu haben

bei den Grossisten: **Bergmann & Zart.**

Ferner in den Verkaufsstellen:

H. Dietz, Hochstraße, sowie Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sohn, Nordstr. u. Ostwall.
P. Neuhaus, Schwertstraße.
H. Lüchters, Marktstraße.
Geschw. Kruse, Louisenplatz.
Wwe J. P. Hauss, neue Linnerstraße.
J. Stroeks, Südwall.
Carl von Gartzen, Friedrichsstraße.
Fritz Leenen, Oberstraße.

In Anrath:

Wwe. Frz. Repges,
Geschwister Sürder.

General-Depot für den Niederrhein:

Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

Sammlung

der für die **Stadt Krefeld** erlassenen

Polizei-Verordnungen, Ortsstatuten, Regulative ꝛc.

im amtlichen Auftrage herausgegeben von **H. Hoffmann,** Stadtsekretär,

inkl. Nachtrag I

zum Preise von **Mark 3.—** zu beziehen durch die

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

ferner durch die Buchhandlungen

Heinr. Creutzberg, Math. Brocker, J. Greven, Hoffmann & van Acken, Kramer & Baum, Moritz Plaeschke.

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"

sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage

von grösster Wirksamkeit.

Insertionsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

---

25 % billiger

wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 28.75 % Protein, 12.45 % Fett, 42.20 % Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32 % Protein und Fett.

Muster und Offerten stehen zu Diensten.

Ferner empfehle:

Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.

Grosses Lager in **Hafer.**

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Strümp belegenen, im Grundbuche von Strümp, Band II Artikel 81, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Wirth und Krautpresser Christian Schmitz und Gertrud geborene Ferlings zu Strümp — Gütergemeinschaft — und Grundsteuermutterrolle Art. 91, Geb. St. N. 72 eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Strümp

1. Flur 4, Parzelle 61, am Strümperbusch, Acker 51,75 Ar groß,
2. Flur 4, Parzelle 100, am Strümperbusch, Acker 10,50 Ar groß,
3. Flur 4, Parzelle 101, am Strümperbusch, Acker 9,65 Ar groß,
4. Flur 4, Parzelle 102, am Strümperbusch, Acker 12,38 Ar groß,
5. Flur 4, Parzelle 103, am Strümperbusch, Acker 2,27 Ar groß,
6. Flur 4, Parzelle 104, am Strümperbusch, Acker 13,26 Ar groß,
7. Flur 4, Parzelle 105, am Strümperbusch, Wiese 6,40 Ar groß,
8. Flur 4, Parzelle 311/110, am Strümperbusch, Hofraum 3,32 Ar groß,
9. Flur 4, Parzelle 312/110, am Strümperbusch, Acker 24,18 Ar groß,
10. Flur 4, Parzelle 313/98, am Strümperbusch, Hofraum 5,12 Ar groß,
11. Flur 4, Parzelle 314/99, am Strümperbusch, Hofraum 4,34 Ar groß,
12. Flur 4, Parzelle 315/100, am Strümperbusch, Hofraum 3,48 Ar groß,
13. Flur 4, Parzelle 316/108, am Strümperbusch, Hofraum 9,43 Ar groß

nebst Gebäuden:

a) Wohnhaus Nr. 70 mit 135 Mark Nutzungswerth,
b) Tanzsaal mit 120 Mark Nutzungswerth,
d) Scheune und Anbauten,
e) Scheune und Pferdestall,

am Donnerstag, 20. September 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Uerdingen, den 28. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Immobilar-Versteigerung.

Die Erben der zu Biersen im Rahser verlebten Eheleute **Johann Mathias Heckers** und **Anna Maria** geb. Leuf, lassen am

Montag, 20. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirthen **Friedrich Wilh. Kohlen** zu Biersen im Rahser, durch den unterzeichneten Notar folgende zu Biersen gelegenen Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

1. Wohnhaus mit Garten, Baumgärten und Ackerland, am Eisenbahnweg, groß 4 Morgen 70 Ruthen 15 Fuß,
2. Ackerland, hinter Kohlen, groß 1 Morgen 116 Ruthen 29 Fuß, und eine Wiese, groß 10 Ruthen 50 Fuß,
3. Wiese, im Gielert, groß 103 Ruthen,
4. Wiese, daselbst, groß 55 Ruthen 62 Fuß,
5. Holzung, daselbst, groß 1 Morgen 78 Ruthen 31 Fuß
6. Weide, daselbst, groß 77 Ruthen 40 Fuß,
7. Wiese, in den Neubenden, groß 1 Morgen 49 Ruthen 82 Fuß,
8. Wiese, im Rahser, groß 11 Ruthen 56 Fuß,
9. Wiese, im Rahserbruch, groß 140 Ruthen 50 Fuß.

Das unter 1 aufgeführte Immobil eignet sich besonders zur Fabritanlage. Dasselbe soll zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen zur Versteigerung ausgesetzt werden. Die betr. Katasterpläne können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Nach der Versteigerung wird das Gras der Wiese im Gielert zum Verkauf gelangen. 3542

Biersen. Kahlenborn, Notar.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.